Krakauer Zeitung.

Nro. 226. Montag, den 5. October. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierspaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern, den 2. d. M., Abends, von Schönbrunn nach Ischl abgereist.

Bei der am 1. d. M. vorgenommenen vierten Verlosung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Obligationen sind die Serien G und H, in welchen alle, die zur Einlösung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn ausgefertigten mit den Buchstaben G und H bezeichneten Obligationen enthalten sind, gezogen worden.

Die Zurückzahlung dieser Obligationen wird in Folge der bestehenden Bestimmungen nach Ablauf von zwölf Monaten, nämlich am 1. October 1858 erfolgen.

Ferner haben sich bei der an demselben Tage vorgenommenen sechsten Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, welche in den am 1. Juli d. J. gezogenen dreizehn Serien Nr. 218, 488, 938, 1488, 2258, 2573, 3047, 3056, 3296, 3380, 3439, 3689 und 3933 enthalten sind, folgende Resultate ergeben:

Aus der Serie Nr.	hat gewonnen: der Gewinn-Nummer	hat gewonnen: Gulden
218	5	400
	13	1000
	14	400
	16	400
488	4	400
	6	400
	27	400
	45	400
938	31	400
	49	400
1488	24	400
	34	400
2258	8	5000
	10	400
	11	400
	13	400
	19	400
	20	400
	21	80000
	27	400
	32	400
	39	400
2573	11	400
	15	400
	22	1000
	45	400
	49	400
3047	17	400
	35	400
	45	400
	50	5000
3056	2	400
	19	400
	25	400
	28	400
	33	5000
	39	400
	42	400
	48	400
	50	400
3296	17	5000
	23	400
	32	400
	37	400
3380		400
	7	400
	30	400
3439	4	400
	19	400
	27	400
	28	400
	34	1000
	35	400
	42	400
3689	13	5000
	28	400
3933	1	400
	28	400
	30	400
	36	1000
	38	50000
	40	400
	50	1000

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinnst von 300 fl.

Die verlosten Staatsschuldverschreibungen werden mit den auf sie gefallenen Gewinnsten am 31. December d. J. ausbezahlt werden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium der Theresianischen Akademie zu Wien erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Brünn, Stephan Wolf, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Gratz erledigte Lehrerstelle dem Lehramtskandidaten, Weltpriester Peter Matković, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. October.

Ueber die erste Begegnung der beiden Kaiser von Oesterreich und Rußland meldet die „Weim. Ztg.“ noch folgendes Nähere: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland kam mit J. kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin-Großfürstin dem hohen Besuche auf der Treppe entgegen. Die beiden Monarchen umarmten und küßten sich freundlichst. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph machten hierauf Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland seinen Besuch. Nachdem die beiden Majestäten einander gegenseitig Ihr Gefolge vorgestellt, zogen Höchstdieselben sich in ein besonderes Zimmer zurück und verweilten daselbst längere Zeit ohne Zeugen. Sodann begleitete Kaiser Alexander den Kaiser Franz Joseph zur Stadt zurück. Beide kaiserliche Majestäten saßen allein im Wagen bei einander. Ein Schreiben der „NPZ.“ aus Weimar vom 2 Octbr. meldet, daß beide Majestäten im Residenzschlosse angekommen, Arm in Arm sich in die Gemächer des Kaisers von Oesterreich begaben und hier eine halbe Stunde allein in vertrautem Gespräche verbrachten. Nachdem Beide der jetzt hier weilenden verwittweten Königin der Niederlande noch einen Besuch abgestattet hatten, fuhr der Kaiser von Rußland nach Belvedere zurück, während der Kaiser Franz Joseph sich zu Fuß nach dem Fürstenhause begab, um den daselbst wohnenden Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zu besuchen. Die zahlreich versammelte Menge begrüßte ihn auf diesem Wege mit den freudigsten Zurufen. Nachdem derselbe hierauf im Schloß ein Dejeuner eingenommen, fuhr er mit Sr. königl. Hoh. dem Großherzog, welcher den Wagen selbst lenkte, nach Tiefurt, während der Kaiser von Rußland sich gegen 2 Uhr in das Webicht begab, um daselbst zu jagen. Um 4 Uhr versammelten sich sämmtliche hier anwesende hohe Herrschaften (es waren inzwischen auch JJ. Durchl. der Fürst von Rudolstadt und der Fürst von Reuß eingetroffen) im Residenzschloß zum Diner. Dasselbe war in dem sogenannten großen Saale servirt, und zu demselben waren außer dem Gefolge der anwesenden hohen Fürsten die höheren Hofchargen, so wie die zahlreich anwesenden Fremden von Distinction befohlen. Nach Beendigung desselben begaben sich die Herrschaften in das Hoftheater, um daselbst der Aufführung des „Tannhäuser“ beizuwohnen. Dieses sowohl, als die vor demselben befindliche Goethe-Schiller-Statue, war festlich erleuchtet; alle Straßen und Plätze, so wie die inneren Räume des Hauses selbst waren überfüllt, und das Publicum, welches während des Tages aus Nah und Fern herbeigeströmt war, empfing die beiden Kaiser mit einem nicht enden wollenden Hurrahrufen. Nach dem zweiten Acte entfernten sich die höchsten Herrschaften, nachdem zuvor beide Kaiser in den anstoßenden Gemächern Abschied von einander genommen, um sich zum Souper zu begeben, welches für den Kaiser von Rußland in Belvedere, für den Kaiser von Oesterreich im Residenzschlosse servirt worden war. Früh gegen 7 Uhr verließ der Kaiser Franz Joseph in Begleitung des Großherzogs Weimar, um sich nach Dresden zu begeben. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Prinz Alexander von Hessen hatten sich bei der Abreise des Kaisers auf dem Bahnhof eingefunden, woselbst auch die Ehrenwache aufgestellt war; eine Stunde später etwa traf der Kaiser von Rußland daselbst ein und reiste ebenfalls nach Dresden ab. Se. kgl. Hoh. der Großherzog, der dem Kaiser Franz Joseph bis Apolda das Geleit gegeben hatte, begleitete den russischen Kaiser auf diesem Ausfluge nach der sächsischen Hauptstadt. (Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen, Schwager des Kaisers Alexander, haben das Großkreuz des großherzoglichen Hausordens vom weißen Falken, der Weimarische Staatsminister v. Watzdorf von dem österreichischen Kaiser das Großkreuz der eisernen Krone erhalten.) Im Gefolge des Kaisers von Oesterreich befanden sich General-Adjutant Graf von Grünne, der österreichische Gesandte am Dresdener Hofe Fürst Richard v. Metternich und zwei Adjutanten.

In Dresden traf Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich auf der Rückreise von Weimar auf dem Leipziger Bahnhofe kurz vor 12 Uhr ein, wurde daselbst auf dem Perron von Sr. Majestät dem Könige begrüßt und setzte sodann ohne Aufenthalt die Reise über Prag nach Ischl fort. Die erwartete Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erfolgte bald nach 12 Uhr. Der Kronprinz, die Obersten-Uniform seines russischen Jäger-Regiments tragend, war Sr. Majestät bis Leipzig entgegengereist. Se. Maj. der König und der Prinz Georg empfingen den Kaiser im Leipziger Bahnhofe, woselbst auch der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Nassau und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der russische Gesandte, Geh. Rath von Schröder, der Reichskanzler Graf von Nesselrode zur Begrüßung Sr. kaiserlichen Majestät anwesend waren. Der Kaiser begab sich mit dem Könige in einem offenen Wagen und unter wiederholten Lebehochs der versammelten Menge nach dem Schlosse, woselbst um 1 Uhr ein Dejeuner stattfand. Nach 2 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von dem Könige, dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg, mit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar wieder nach dem Bahnhofe, um mittelst Extrazuges nach Weimar zurückzukehren. Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf v. Adlerberg, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, und der Generaladjutant Graf v. Adlerberg (Sohn). (Der sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust hat den Alexander-Newski-Orden in Brillanten erhalten.)

Der Impuls zur Zusammenkunft der beiden mächtigen Herrscher der nordischen Kaiserreiche, schreibt der Wiener Corr. der „Hamb. BH.“, ging unbestreitbar vom Berliner Hofe und zwar zunächst vom Könige Friedrich Wilhelm IV. aus. Die Idee des Königs wurde unter größter Discretion vom Berliner Cabinette jenem von Wien mitgetheilt, und abgesehen von der Frage über den Ort der Begegnung alsogleich acceptirt. Es entspann sich nun eine höchst vertrauliche Correspondenz zwischen Wien und Berlin, bei welcher Gelegenheit der Berliner Hof aus gewissen Rücksichten selbst auf die Ehre verzichten zu müssen glaubte, die beiden Kaiser bei sich begegnen zu sehen. Es wurde nun sogleich an Weimar gedacht, welch letzterer Residenz ohnehin ein Besuch des Czaaren zugedacht war. Man setzte sich mit dem Weimarischen Hofe in vertrauliche Correspondenz und es erfolgte von seiner Seite eine Einladung an den Kaiser Franz Joseph, sich dort einzufinden. Diese Einladung wurde nach Wien im Namen des Großherzogs von Weimar durch den Weimarischen Obristlieutenant Baron v. Egloffstein überbracht, konnte jedoch nicht sogleich acceptirt werden.

In Potsdam fand am 3. d. die Feier des Dienstjubiläums Sr. Majestät des Königs statt. Am 3. October 1807 ist nämlich Se. Majestät der König in das jetzige 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten.

Se. Majestät der König gedenken, dem Vernehmen nach, Allerhöchstsich am 6. d. zu einem Besuche Sr. Durchlaucht des Herzogs von Augustenburg nach Schloß Primkenau zu begeben, um der Taufe des Enkels Sr. Durchlaucht beizuwohnen.

Die Sitzungen des dänischen Reichstages sind am 30. September vom Minister des Innern im Namen des Königs eröffnet worden. In der Rede wurde auf die holsteinischen Angelegenheiten keine Anspielung gemacht. In der ersten Kammer wurde Herr Brunn, in der zweiten Herr Rottwitt zum Präsidenten erwählt.

Die „Zeit“ meldet in einem Schreiben aus Stuttgart, daß noch im letzten Augenblick der Anwesenheit des Grafen Walewski und des Fürsten Gortschakoff der dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, in Stuttgart erschienen ist. Die Antwort, fügt die „Zeit“ hinzu, welche beide Minister ihm ertheilt, hat in keiner Weise die Haltung alterirt, welche Frankreich und Rußland in der dänisch-deutschen Frage bisher beobachteten.

Die Nachricht von der Absendung einer preußischen und einer österreichischen Note nach Kopenhagen in der deutsch-dänischen Angelegenheit soll sich nach Angabe des Berliner Corresp. der Hamb. Börsenhalle nicht bestätigen. Es soll nur auf vertraulichem Wege eine Mahnung an Dänemark ergangen sein, in entgegenkommender Weise eine Ausgleichung mit den deutschen Herzogthümern herbeizuführen.

Wie der „Presse“ aus Paris gemeldet wird, hätte Graf Walewski an die Agenten Frankreichs im Auslande eine vertrauliche Circularnote gerichtet, worin die friedliche Bedeutung der Stuttgarter Zusammenkunft auseinander gesetzt wird.

Der Große Rath im Neuenburg hat in der Wahlbasisfrage, dem Antrage der vereinigten Independenten und früheren Royalisten gemäß, einen Beschluß gefaßt, der einer schließlichen Entscheidung noch einen weiten Spielraum offen läßt. Es soll nämlich zunächst vom Volke die Ermächtigung verlangt werden, daß der

Feuilleton.

Ereignisse bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus.

(Fortsetzung.)

In St. Petersburg bot unterdessen die Lage der Dinge eine eigene Schwierigkeit dar. Aus Warschau war noch keine Nachricht eingelaufen, und nach allem Vorhergegangenen und, wie sich versteht, sogleich Bekanntgemachten mußten das Publicum und sogar die höchsten Staatsbeamten sich in einigem Zweifel befinden. Der neue Kaiser war abwesend, ein Bevollmächtigter war von ihm nicht ernannt, sein Wille und seine weiteren Entschließungen waren unbekannt, ja man wußte nicht einmal seinen Aufenthalt, ob er in Warschau oder nach Taganrog gereis't sei, oder nach St. Petersburg gehen werde — alles das bewirkte unvermeidlich eine Art Interregnum. Von den männlichen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses befanden sich in St. Petersburg nur Nicolaus, und er hatte die Wahl, entweder ganz unthätig zu bleiben, und sich von jeder Einmischung in die Verwaltungsangelegenheiten, die ihm, im strengen Sinne des Dienstes, fremd waren, fern zu halten, oder einen Antheil an ihnen zu nehmen, und wenigstens bis zu einem gewissen Grad die Handlungen der Personen zu leiten, in deren Händen die Herrschaft concentrirt war. Im ersten Fall wäre ohne Zweifel die Form untadelhaft gewahrt gewesen, aber es schien dem Großfürsten, daß es sehr egoistisch, und eine schwere Seelenschuld sei, auf diese Weise sich jeder äußern Verantwortlichkeit zu entledigen, und die Angelegenheiten unterdessen eine falsche Richtung nehmen zu lassen. In dem andern Fall brachte er, da er nicht durch den Willen des Monarchen zur Einmischung in die Verwaltungsgeschäfte berufen war, aber wenigstens die Zuversicht, dem Vaterland und dem, welchem er das eidliche Gelübde der Treue und des Eifers geleistet, nützlich zu sein. Aus diesen Erwägungen konnte sich der Großfürst nur für den letzten Weg entscheiden. Alle Papiere, die an die Adresse des Kaisers kamen, wurden ihm überbracht, von ihm eröffnet, und dann nach seinen Befehlen in Bezug auf dieselben verfügt. In der Stadt war übrigens alles still und ruhig. So versicherten wenigstens der Graf Milnradowitsch und die wenigen Personen, welche der Großfürst vorließ; denn er hielt es nicht für angemessen, sich während dieser Uebergangszeit dem Publicum zu zeigen, und verließ den Winterpalast fast gar nicht, wohin er sich sogleich nach der Trauernachricht begeben hatte, um seiner Mutter näher zu sein. Aber unter dem Schein der äußern Ruhe herrschte gerade zu dieser Zeit unter den Uebelgesinnten in St. Petersburg eine große Bewegung, und wenn die dortige Behörde auch wirklich die Existenz irgend einer Verschwörung noch durchaus nicht argwöhnte, so ist es schwer zu begreifen, wie die häufigen und zahlreichen Zusammenkünfte der Verschwörer nicht zu einer Entdeckung derselben, ja nicht einmal zu einem Verdacht führten. Auswärtige Schriftsteller versichern, die Polizei habe Miloradowitsch rechtzeitig von den verdächtigen Versammlungen junger Leute unterrichtet, er aber, über ihre Befürchtungen lachend, geantwortet: „Das ist alles Unsinn; laßt diese Kinder einander ruhig ihre schlechten Verse vorlesen.“ Es war aber in der That anders, und es handelte sich um die bitterste Wirklichkeit. Die Militärs hatten zu jener Zeit die Gewohnheit, nach der Parade in dem sogenannten Zimmer der Garde zu Pferd im Winterpalast zusammenzukommen. Hier erschien täglich, in seiner dienstlichen Stellung, einer der thätigsten Verschwörer; und in dem lärmenden Gedränge der Offiziere verschiedenen Rangs und anderer Personen, die hieher gekommen waren, um sich nach der Gesundheit der Kaiserin und noch mehr nach Neuigkeiten zu erkundigen, erhaschte er gierig, um es seinen Gesinnungsgenossen mitzutheilen, alles, was nach seiner Meinung zu dem Erfolg ihrer verbrecherischen Unternehmungen beitragen konnte. Ein anderer Verschworener, der Capitän Jakubowitsch vom Nischegorod'schen Dragonerregiment, verstand es, sich die Zuneigung des zutrauensvollen Grafen Miloradowitsch zu erwerben. Was der eine nicht in dem Palast erfuhr, das kundschaftete der andere bei dem Generalgouverneur aus, der sich leicht überlisten ließ, und in seiner Offenheit nicht immer vorsichtig war. Aber die eigentlichen Absichten der Verschworenen blieben für alle Nichteingeweihten in tiefem Dunkel verborgen.

Mittlerweile kam Großfürst Michael von Warschau nach St. Petersburg. Er überbrachte der Kaiserin-Mutter einen Brief des Großfürsten Constantin, daß er seinen Eid Nikolaus geleistet habe, und, treu seinem Versprechen, in seiner Entsagung beharre. „Eh bien, Nicolas — sagte die Kaiserin — prosternez vous devant votre frère Constantin, car il est respectable et sublime dans son inaltérable détermination de vous abandonner le trône.“ Diese Worte fielen Nikolaus schwer aufs Herz.

Man konnte übrigens die Sache hiermit noch keineswegs für entschieden annehmen. Die Briefe waren mit Großfürst Michael aus Warschau abgesendet, ehe man dort die Nachricht von der in St. Petersburg vollzogenen Eidesleistung erhalten hatte, und diese Nachricht konnte alles ändern. Außerdem waren die Briefe des Cäsarewitsch allein, ungeachtet ihres officiellen Charakters, ungenügend das Volk davon zu überzeugen, daß die Entsagung, die bei Lebzeiten des Kaisers für alle ein Geheimniß geblieben war, auch jetzt, nach vollendeter Eidesleistung, der unveränderliche Wille des gesetzmäßigen Thronfolgers sei. Im allgemeinen wuchs durch diese Briefe die Schwierigkeit der Lage mehr als

Große Rath von sich aus die Frage entscheiden könne. Im Falle aber diese Ermächtigung ertheilt wird, soll dann das großräthliche Decret dem Veto des Volkes unterliegen. Die nächste Volksabstimmung ist auf den 18. October angesetzt.

Ueber die Oronbahn-Streitigkeit meldet ein Schreiben der „Fr. P.-Ztg." aus Bern, daß die eidgenössischen Commissare im Waadtlande, als ihnen der Beschluß des Großen Rathes mitgetheilt wurde, dem Staatsrathe ihre instructionsgemäßen Begehren einreichten, und dabei die Erwartung aussprachen, daß der Großrathsbeschluß auf die getroffenen Maßregeln keinen Einfluß üben könnte. Der Bundesrath wird nun die Bahnarbeiten fortsetzen lassen; von der Waadt aus wird kein Widerstand entgegen gesetzt und die nächste ordentliche Bundesversammlung wird ohne Zweifel in die Beschwerden der Waadt nicht eintreten. Somit ist auf friedlichem Wege die Bundes-Autorität wieder hergestellt.

In Freiburg ist eine bedeutende Anzahl „Väter der Gesellschaft Jesu", die vor 1847 in dem Collegium wohnten, wieder eingezogen.

Die in Genua erscheinende „Italia del Popolo" behauptet, den Truppen in Genua sei das Kaufen und Lesen von Zeitungen verboten worden. Dawiderhandelnde werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Es bestätigt sich, daß die Pforte definitiv entschlossen ist, keine weiteren Concessionen in der Donau-Fürstenthümer-Frage zu machen, als diejenigen, welche in dem bekannten Vorschlage Lord Clarendons enthalten sind, nach welchem in dem Militär-, Justiz- und Finanzwesen eine Einigung hergestellt werden soll. Eine darauf bezügliche Note der Pforte soll zu Ende v. M. an den Höfen von London, Paris und Wien übergeben worden sein.

Nach Berichten aus St. Petersburg in der „Lüb. Ztg." ist während des letzten Sturmes im finnischen Meerbusen ein russisches Linienschiff bei der Insel Hogland gekentert und von den 1300—1500 Menschen, die sich am Bord befanden, Niemand mit dem Leben davon gekommen.

Nachrichten aus Bagdad zufolge sind die englischen Commissionäre in Begleitung eines persischen in Herat angekommen und dort trotz der unter den verschiedenen, um die Obergewalt streitenden Parteien herrschenden Zwistigkeiten mit den ihnen gebührenden Ehren empfangen worden.

Laut in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Persien wären dort namentlich in Ispahan und Irak-Adjemy Unruhen ausgebrochen.

Die „Times" versichert, die Blocade von Kanton sei aus dem Grunde erklärt worden, weil die Amerikaner und andere Fremde Handel mit der Stadt beginnen wollten.

J. **Wien,** 3. Oct. In den letzen Tagen war Jeder Finanzmann. Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß Jeder über eigene Finanzen zu verfügen hatte, wohl aber, daß alle Welt über die Finanzen des Staates disponiren wollte oder mindestens über künftige Dispositionen genau unterrichtet zu sein vorgab. Der machte Plane, jener Combinationen, der Eine verbreitete Gerüchte, der Andere Projecte. Ueberall: an der Börse, in Journalen, in Privatzirkeln hörte man von nichts, als von künftigen Finanzmaßregeln. Gerüchte tauchten bald mit mehr, bald mit weniger Wahrscheinlichkeit, in mehr oder weniger abenteuerlichen Formen auf. Thatsache ist, daß alle Gerüchte auf bloßen Combinationen beruhten, und daß ihnen keine positive Basis zu Grunde lag. Daß Finanzmaßregeln bevorstehen. darüber dürfte wohl kein Zweifel obwalten, aber welcher Art und welcher Ausdehnung dieselben sein werden, darüber ist noch gar nichts bekannt. Doch kann mit unbedingtem Vertrauen den Anordnungen unserer erleuchteten Finanzverwaltung entgegengesehen und mit Ruhe der Schlußstein des großen Werkes erwartet werden, das seit einer Reihe von Jahren mit großen und gewaltigen Kräften angestrebt wird. Demnächst wird eine aus Repräsentanten der einzelnen Ministerien und der obersten Centralstellen bestehende Commission zusammentreten, welche die Aufgabe hat, die einzelnen Bestimmungen des Münzpatentes in ihren Beziehungen zu den verschiedenen staatlichen Verhältnissen ins Auge zu fassen und die näheren Modalitäten zu berathen, welche aus dem Münzpatente resultiren. — Unsere Wohnungsnoth macht sich bei dem gegenwärtigen Quartale neuerdings sehr empfindlich fühlbar. Neuerdings werden große Steigerungen vorgenommen und mir sind Fälle bekannt, wo eine Partei, welche bis jetzt für eine Localität 2000 fl. gezahlt hat, nun plötzlich auf 5000 fl. gesteigert worden ist. Steigerungen um 5—10 Procente sind fast allgemein, trotzdem daß die Miethzinsen schon eine sehr beträchtliche Höhe erreicht haben. Sie werden es kaum glaublich finden, daß eine hiesige Firma für ihre Geschäftslocalitäten, freilich auf einem der belebtesten Plätze der inneren Stadt, 12,000 fl., das ist mehr als 30 fl. per Tag Zins zahlt. Und selbst bei so hohen Mieth-Zinsen muß jede Partei von Semester zu Semester einer neuerlichen Steigerung gewärtig sein, und wer sich solche Steigerungen nicht gefallen lassen will und kündigt, ist noch ärger daran. Es giebt nicht leicht ein unerquicklicheres Geschäft, als in Wien eine Wohnung suchen. Nicht nur, daß man Hausmeister, Hausbesorger, Hausinspector und wie ferner diese Mitglieder der hausherrlichen Bureaukratie heißen mögen, bestechen muß, um vor Andern den Vorzug zu erhalten, so muß man schon froh sein, wenn man überhaupt eine Wohnung findet und zu sei es noch so großen materiellen Opfern auch nur zugelassen wird. Viele Leute, welche nicht rechtzeitig genug sich umsehen, bekommen wirklich keine Wohnung und müssen den Winter über in den der Residenz nahe gelegenen Ortschaften zubringen. — Heute ist einer der bedeutendsten Industriellen Oesterreichs, Herr Alois Miesbach, gestorben. Er war im Besitze von unermeßlichen Ziegelbrennereien, von Terracotta-Fabriken und großen Bergwerken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. October. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta sind am 2. d. M. um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von Salzburg zu einem Besuche des Allerhöchsten Hofes nach Ischl abgereist.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden, je nachdem es die Witterung gestattet, zwei bis drei Wochen in Ischl verbleiben. Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wird heute in Ischl im Familienkreise gefeiert.

Frankreich.

Paris, 1. Oct. Der Moniteur berichtet über den Aufenthalt des Kaisers in Metz. Er stieg gestern um 9 Uhr zu Pferde und nahm, begleitet vom Prinzen Heinrich, Bruder des Königs der Niederlande, so wie vom General v. Wedell, der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zur Begrüßung geschickt war, General v. Olberg und den Offizieren, die zur preußischen Mission gehörten, die Parade über die Garnison von Metz ab. Der Kaiser wurde von den Truppen und der sich herbeidrängenden Volksmenge mit Vive l'Empereur! begrüßt. Um Mittag verabschiedete sich der Kaiser von Sr. königlichen Hoheit und vom General v. Wedell und reiste nach Chalons. Die Reise wird im Moniteur als eine beständige Ovation geschildert. Die Sendung des Prinzen Joachim Murat wird mit folgenden Worten berichtet: „Se. Hoheit der Prinz Joachim Murat hat den Kaiser in Metz verlassen, um sich nach Berlin zu begeben und Sr. Majestät dem Könige von Preußen ein Schreiben zu überbringen." — Die letzten offiziellen Berichte aus dem Lager von Chalons sind von gestern. Sie melden die Ankunft des Kaisers und fügen hinzu, daß mit Sr. Majestät die Freude ins Lager zurückgekehrt sei. Bei der Ankunft erscholl im ganzen Lager der Ruf: Vive l'Empereur! Das Rufen selbst wollte gar kein Ende nehmen und dauerte bis der Zapfenstreich den Soldaten Stillschweigen gebot. — Die beiden Kaiser hatten in Stuttgart zwei Unterhaltungen unter vier Augen, und es wird erzählt, daß von der letzteren der Czar ernst und Kaiser Napoleon heiter gekommen war. Die Revue Contemporaine, die heute ausgegeben wird, deutet klar genug an, daß die Zusammenkunft in Stuttgart den Abschluß eines Vertrages zwischen Frankreich und Rußland nach sich ziehen dürfte. — Der Kaiser wird am 15. October hier erwartet. — Auf dem Marineministerium leugnet man, daß Hilfstruppen nach dem Pendschab geschickt werden sollen. — Herr v. Hübner, österreichischer Gesandter in Paris, ist heute von seiner Reise nach Wien wieder hier angekommen. — Graf Walewski ist hier krank wieder eingetroffen. Er leidet an einer Halsentzündung. — Die Wohnungsnoth erstreckt sich auch auf Marseille, wo zu Michaelis, dem Umzugstage, eine wahre Völkerwanderung herrscht. Die armen Leute, die häufig kein Unterkommen zu finden wissen, nennen es: La danse de la Misère. Auch in Marseille sind viele Häuser weggebrochen worden, und die Bevölkerung der Stadt nimmt sehr zu.

Die heutige Liquidation ging ziemlich gut von Statten. Was an der Börse, und besonders am Anfange, eine gute Stimmung erregte, war das Gerücht, die Bank von Frankreich habe heute beschlossen, Vorschüsse von 80 pCt. auf Renten und von 60 pCt. auf Eisenbahn- und andere Werthpapiere zu machen. Dieses Gerücht bestätigte sich jedoch nicht während der Börse, deren Schluß deshalb auch ziemlich flau war.

Der „Courrier de la Champagne" meldet, daß auf Bewerbung vieler der 1815 als Nationalgarde eingereiht gewesenen Leute der Kaiser die St. Helena-Medaille auch denjenigen zuerkannt habe, die nachweisen können, daß sie 1815 „gekämpft" haben.

Die 20,000 Fr., welche der Kaiser in Luneville dem Hauptmann Dulac schenkte, sind zur Ausstattung von dessen Schwester bestimmt. Der Hauptmann befehligte das vor dem Kaiser auf Befehl des Generals von Grammont in Luneville veranstaltete Carroussel. Nach dessen Beendigung ließ der Kaiser den Hauptmann vor sich kommen und sagte ihm, wie er höre, habe er den Sohn des Obersten Dulac vor sich, der Napoleon I. in Rußland einen wesentlichen Dienst erwiesen; er, der Kaiser, wünsche, daß die Schwester des Hauptmanns 20,000 Fr. zu ihrer Ausstattung annehme. Der Oberst Dulac ist nämlich vor einigen Jahren ohne Vermögen gestorben. — Der Marquis von Custine, bekannt durch sein Werk über Rußland, welches großes Aufsehen machte, starb auf seinem Schlosse St. Gratien bei Pau. Er war Sohn des Generals Marquis von Custine, der unter dem Convent zum Tode verurtheilt wurde. — Die Bourbon-Insel soll wieder (wie unter Napoleon I.) den Namen Bonaparte-Insel bekommen. — Der ehemalige türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ethem Pascha, soll an der Stelle von Djemil Bey als Gesandter hierher kommen.

Die Patrie spricht sich heute in einem „Die französischen Comptoirs in Indien" überschriebenen Artikel zu Gunsten der Absendung von Truppen nach den französischen Besitzungen in Ostindien aus, d. h. zu Gunsten der Abschaffung des Artikels 12 des pariser Vertrages vom 30. Mai 1814. In diesem Artikel verpflichtet sich bekanntlich Frankreich, keine Festungswerke auf seinen Besitzungen im ostindischen Continente zu errichten und dort nur die zur Aufrechthaltung der Policei nothwendigen Truppen zu unterhalten. England verspricht dagegen den französischen Unterthanen, in so fern es ihren Handel und die Sicherheit ihrer Personen betrifft, die nämlichen Vortheile, Privilegien und den nämlichen Schutz, welche den am meisten begünstigten Nationen zugesichert sind. Die Sprache der Patrie ist nicht ohne eine gewisse Bitterkeit. Die armseligen Reste der französischen Herrschaft in Indien bestehen aus 188 englischen Quadrat-Meilen mit 200,000 Einwohnern. Was den Artikel 12 des erwähnten Vertrages betrifft, so findet die Patrie, daß derselbe in Folge der indischen Insurrection als aufgehoben zu betrachten sei, da England sich in einer Lage befinde, die nicht zulasse, daß es seinen übernommenen Verpflichtungen nachkomme. Die Patrie glaubt deshalb versichern zu können, daß die Regierung entschlossen ist, indem sie ihren Unterthanen in Indien die nothwendige Protection zu Theil werden läßt, zur provisorischen Revision einer Clausel zu schreiten, welche die nationale Würde beleidige und zugleich die Sicherheit der französischen Comptoirs in Gefahr bringe.

Paris, 2. October. Der Kaiser kam gestern nach Paris, um die Kaiserin zu besuchen, mit welcher er heute wieder nach dem Lager von Chalons abgereist ist.

Man verbreitet hier das Gerücht, Nena Sahib habe Lucknow eingenommen.

Die Gerichts-Zeitung beschätigen sich mit einem interessanten Proceß. Die Sache ist diese: In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde ein Spanischer Edelmann, der ansehnliche Liegenschaften in Frankreich besaß, Engleber de Logrone, von der Stadt Lüttich an die Spitze ihrer Armee gestellt, und von dem Herzog Philipp von Burgund geschlagen, gefangen und gezwungen, seine Freiheit durch eine solenne Uebertragung seiner Liegenschaften auf 400 Jahr an den Herzog von Burgund und seine Nachkommen zu erkaufen. Der Pact wurde in Beisein des Bischofs von Lüttich und eines Repräsentanten des Königs von Frankreich geschlossen; der Herzog von Burgund machte sich anheischig für sich und seine Nachkommen, die Väter des Sir de Logrono niemals zu zersplittern. So wurde es auch gewissenhahft gehalten, obschon sie in der langen Zeit den Besitzer oft gewechselt haben. Zur Zeit der Französischen Revolution befanden sie sich im Besitze der Familie de S.... Als diese emigrirte, widersetzte sich ein Nachkomme des Logrono, der Volksrepräsentant le Graine (Französirter Name Logrono) dem Verkauf jener Güter, und mit Erfolg. Sie wurden blos mit Beschlag belegt. Zur Zeit des Konsulats wurden sie der Familie de S... zurückerstattet, und im Jahre 1855 im Monat Juni waren die 400 Jahre der Nutznießung von Seiten des Herzogs von Burgund und seiner Erben abgelaufen. Mehr als zweihundert wirkliche oder eingebildete Nachkommen des Logrono haben sich bereits gemeldet, und die Familie de S... hat 20 Millionen angeboten, um sie abzufinden So stehen heute die Sachen.

Großbritannien.

London, 30. September. Die Generalität hat endlich den Entschluß gefaßt, 200 Artilleristen auf dem Ueberlandwege nach Indien abgehen zu lassen. Die toryistische „Preß" moquirt sich über die Regierung, welche den näheren Weg über Suez durch politische Schwierigkeiten bisher verbarrikadirt gefunden hat und räth ihr, die Soldaten doch in Civilverkleidung reisen zu lassen! Dann dürfte man sie ebensowenig als andere Reisende in Alexandrien oder Kairo behelligen! In der That ist es auffallend und für die Stellung Egyptens bezeichnend, daß sich die Engländer in der gegenwärtigen Noth noch immer den weiten Umweg um das Kap gefallen lassen müssen.

Zum Lord-Mayor der City von London ist gestern Sir R. W. Carden, der Candidat der Times, gewählt worden. Die Times schreibt: „Selbst Diejenigen, welche kein persönliches Interesse an der Erhebung Sir R. W. Cardens auf diesen Posten haben, werden sich doch darüber freuen, daß in seiner Person die Freiheit unserer städtischen Wahlen mit Nachdruck zur Geltung gebracht worden ist.

In Cork in Irland spukt die sogenannte Sepoy-Literatur fort. In mehreren Stadttheilen wurden gedruckte Zettel ausgetheilt, voll Britenhaß und Jubel über die Vergeltung, welche den englischen Despotismus in Indien treffe. Auch in anderen großen irischen Städten und auf dem platten Lande mehren sich derartige Symptome — Ueberbleibsel einer kaum verklungenen Zeit, in welcher der Ire als Celte und Katholik den Engländer als Sachsen und Protestanten haßte.

Asien.

Die Times vom 1. d. melden, wie den „H. N." telegr. aus London berichtet wird: Die Treue der Bevölkerung des Pendschab sei so zuverlässig, daß 30,000 Mann daselbst von den Engländern ausgehoben werden. Der Sindar von Pired hat sich erboten, gegen die Rebellen zu dienen. Der Rajah von Krowle ermuntert seine Bevölkerung, den Engländern zu helfen. Die Bevölkerung von Calcutta hat darum petitionirt, daß der Belagerungszustand verhängt werde.

Aus der Bombay-Correspondenz der Times geht hervor, daß die Meuterer in Delhi täglich neue Batterieen gegen das befestigte Englische Lager anlegen, freilich oft genug ungeschickt und wirkungslos. Dieselbe Quelle giebt die Truppen im Englischen Lager auf 7000 Mann an, mit einem Krankenbestande von 1000 Mann, die Hälfte davon sind, früheren Nachrichten zufolge, unzuverlässige Asiaten. General Havelock's Lage in Caunpuhr gilt seit dem Dinapur-Aufstande auch in Indien für verzweifelt; er steht mit 900 Mann eingekeilt zwischen meuterischen Heeren und empörten Völkerschaften, die an dieser Stelle eine Spur von Organisation, wohl unter dem Einflusse Nena Sahips, blicken lassen. Vor Delhi erwartete man Sikhs vom Norden her, welche sich, 30,000 Mann stark, im Pendschab für die Engländer hätten anwerben lassen — eine wünschenwerthe und treffliche Verstärkung, wenn sie eintrifft. Bekanntlich hat auch diese Nationalität schon hier und da an den Meutereien Theil genommen, obwohl sie im Ganzen aus Haß gegen Hindus und Ma-

---

daß sie sich vermindert hätte. Michael, indem er sein Bedauern über alles das aussprach, was in St. Petersburg geschehen war, machte aus seinen Befürchtungen hinsichtlich der Gefahren eines neuen Eides kein Geheimniß, und sprach von der Schwierigkeit dem Publikum zu erklären, warum plötzlich der zweite Bruder an die Stelle des ersten tritt, dem der Eid schon geleistet ist, und jedermann in dem Volk und der Armee von der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit dieser häuslichen Abmachungen, wie er sie nannte, zu überzeugen. Nikolaus wiederholte dem Bruder was er schon früher den andern gesagt hatte: daß er in der Lage nicht anders handeln konnte, in welche er durch die Geheimhaltung der Acte des verstorbenen Kaisers und durch seine Unkenntniß von derselben gebracht worden sei, und daß weder sein Gewissen noch sein Verstand ihm einen Vorwurf machten. „Alles könnte übrigens" — fügte er hinzu — „sich noch ausgleichen und eine günstige Wendung nehmen, wenn der Cäsarewitsch selbst nach St. Petersburg käme; nur seine Hartnäckigkeit in Warschau zu bleiben, wird die Ursache des Unglücks sein, dessen Möglichkeit ich nicht abläugne, dem ich aber aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst zum Opfer fallen werde."

Nach langen Ueberlegungen, wurde beschlossen dem Cäsarewitsch zu schreiben, daß Nikolaus, wenn es nicht anders sein könne, sich seinem Willen unterwerfe, wenn dieser aufs neue und bestimmteste erklärt sei. In Folge dessen erbat er in einem langen Brief die definitive Entscheidung seines Schicksals und den Segen seines älteren Bruders; gelobte ihm, kraft des geleisteten Eides, unbedingte Ergebenheit und Anhänglichkeit in allem was er befehlen werde, legte schließlich den Ursprung und die Motive seiner Handlungsweise in ihrem wahren Lichte dar, indem er seine ganze Seele, wie in der Beichte vor dem Allerhöchsten selbst, darlegte (eigene Worte des Kaisers) — und bat den Cäsarewitsch aufs neue nach St. Petersburg zu kommen. Diese Bitte wiederholte auch die Kaiserin-Mutter in überzeugender Weise. Beide eigenhändige Briefe wurden noch am 3./15. Dec. mit dem Feldjäger-Offizier Bjelussoff nach Warschau gesendet.

In der That waren alle Umstände dieses Ereignisses der Art, daß Zweifel und sonderbare Gerüchte von selbst dadurch hervorgerufen werden mußten. Den Brief des Cäsarewitsch hatte die kaiserliche Familie allein gelesen, und kannte ihn; und wodurch war es ohne dieses Glied in der verschlungenen Kette der Ereignisse möglich die Nichterwiederung des Großfürsten Michael und das fortdauernde Schweigen, ja die Thatlosigkeit der Regierung zu erklären? Das Publikum konnte es nicht begreifen, aber die Muthmaßungen über die geheimen Ursachen, welche die Regierung hinderten, wieder ihren gewöhnlichen Gang zu gehen, wahrscheinlich auch irgend eine Unvorsichtigkeit, führten endlich zur Wahrheit. Es verbreitete sich das Gerücht, zuerst dunkel und widerspruchsvoll, dann allmälig einen Grad der Zuverlässigkeit erlangend, daß Großfürst Constantin dem Thron entsagt. Die öffentliche Meinung begann zu vermuthen, daß nicht der, welchem der Eid geleistet sei, Kaiser sein werde, und die Verschwörer — wir werden bald Näheres über sie sagen — berechneten, daß der Tag des zweiten Eides, durch welchen der erste aufgehoben würde, die beste und günstigste Gelegenheit zur Ausführung ihrer Plane sein müsse. Auf diese Weise wirkte und trieb alles zu dem Gewitter welches sich über Rußland entladen sollte.

Es vergingen zwei Tage. Der kaiserliche Bruder und seine Reisegefährten hatten den Eid noch immer nicht geleistet. Die Gerüchte in der Stadt mehrten sich, und die unangenehme Zweideutigkeit der Stellung Michaels wurde immer drückender. In Folge seiner eigenen Bitte wurde beschlossen, ihn wieder nach Warschau zu senden: unter dem Vorwand, den Großfürsten Constantin über die Gesundheit seiner Mutter zu beruhigen, in Wirklichkeit um ihn zu bewegen nach Petersburg zu kommen.

Der Großfürst Michael ging auf demselben Weg nach Warschau, auf welchem er von dort gekommen war, aber bald hielt er es für nothwendig Halt zu machen. Von dort schrieb er unterm 8/20. Dec. an seinen Bruder in St. Petersburg: „In Nennal traf ich Lasareff, der mir einen Brief gab, den er an die Mutter hatte; du wirst aus dem Briefe Constantins seine ganze Meinung sehen, die mit dem übereinstimmt was ich dir sagte."

Der Brief des Cäsarewitsch (vom 2/14. Dec.), auf welchen sich Großfürst Michael bezog, war folgender: „Dein Adjutant, lieber Nikolai, hat mir bei seiner Ankunft deinen Brief übergeben. Ich las ihn mit der lebhaftesten Betrübniß und Kummer. Mein Entschluß ist unveränderlich, und durch meinen seligen Wohlthäter und Herrn geweiht. Deinen Vorschlag, rasch nach St. Petersburg zu kommen, kann ich nicht annehmen, und ich mache dich darauf aufmerksam, daß ich mich noch weiter entfernen werde, wenn nicht alles in Uebereinstimmung mit dem Willen unsres verewigten Herrn erfolgt. Dein für das Leben treuer und aufrichtiger Freund und Bruder Constantin."

Langsam flossen die Tage bis zu der erwarteten Rückkehr Bjeldussoff's aus Warschau, als plötzlich am 12/24. December, einem Sonnabend, um 6 Uhr Morgens der Großfürst Nikolaus mit der Nachricht geweckt wurde, daß der Oberst von dem Ismaischen Leibgarderegiment, Baron Frederiks, der in Taganrog bei dem Kaiser Alexander als Commandant fungirt hatte, angekommen sei und ihn zu sprechen wünsche. Er brachte ein Paket von dem Baron Diebitsch „sehr dringend", adressirt „An Se. Maj. den Kaiser, zu eigenen Händen." Auf seine Frage, ob er den Inhalt des Pakets kenne, erwiderte Frederiks verneinend, fügte aber hinzu, daß, da in Taganrog der Aufenthalt des Kaisers un-

homedauer wohl noch zu den Engländern hält. Havelock's einzige Hoffnung waren dagegen die Ghurkas — halbwilde Gebirgsbewohner aus dem unabhängigen Reiche Neapel, am östlichen Himalaya — welche der dortige allgewaltige und als treulos und grausam berüchtigte Wessir Dichung Bahadur den Engländer zur Hülfe sendete.

Am 3. August war diese Truppe zu Goruckpur, etwa 30 Meilen von Lacknau, eingetroffen und hatte sofort die daselbst stationirte Sipayi-Infanterie und Cavallerie entwaffnet.

Aus Agra, am Dschumna, etwa 40 Meilen südlich von Delhi, reichen die Berichte bis zum 7. August. Damals war in der Umgegend der Festung Alles ruhig. Die Meuterer von Nimuch und Nussirabad, welche den Platz eine Zeit lang bedroht hatten, waren nach Delhi abgezogen, und es hatte sich seitdem keine feindliche Abtheilung in der Nähe gezeigt. Indeß sollen die Meuterer von Indore, welche bis Gwalior gelangt waren, die Richtung von Agra eingeschlagen haben; aber man fürchtete für die Festung nichts. Die Europäischen Einwohner von Agra waren noch immer im Fort, welches dadurch zu großer Unbequemlichkeit gefüllt war. Die Besatzung bestand aus einem Regiment Europäer und einer Europäischen Batterie.

In Calutta haben die Englischen Einwohner um Verhängung des Belagerungszustandes gebeten. Man mußte täglich einen Angriff erwarten, da die Stadt fast überschwemmt ist von desertirten Sipahis, Leuten vom Oberland, Räubern oder Mördern, und alle warteten nur auf den günstigen Moment, um zu morden und zu plündern. Täglich strömten diese in großer Zahl herbei, und dazu kam die officielle Nachricht von Dukka, daß 200 bewaffnete Boote dort vorbei passirt seien, um nach Calcutta zu gehen und den gefangenen Ex-König von Audh zu befreien. Mit der Thätigkeit der Regierung war man noch immer unzufrieden.

In Folge der Meutereien in Dinapore und Ramghur waren die Verbindungen mit den oberen Provinzen gänzlich unterbrochen gewesen. Die Meuterer haben die Posten aufgefangen und zwei derselben, wie es heißt, verbrannt. Jetzt, nachdem sie zersprengt sind, ist die Verbindung wenigstens theilweise hergestellt und der Telegraph bis Cawnpur wieder in Thätigkeit.

In Madras herschte die peinlichste Aufregung, seit ein dortiges Cavallerie-Regiment sich nicht gegen seine Landsleute in der Bombay-Präsidentschaft führen lassen wollte. Den Europäischen Freiwilligen wurde bedeutet, das sie jeden Augenblick zum Dienst bereit sein müßten. Patrouillen ziehen Tag und Nacht durch die Straßen. Der Regierungs-Platz ist von Artillerie umgegeben und steht wie ein Lager aus. Auf der Südseite des Forts gegen die muselmännische Vorstadt Triplicane zu sind Mörser aufgestellt. Aber Madras ist so weitläufig gebaut, daß das allgemeine Gefühl der Unsicherheit sich nicht verlieren will. — In Bombay haben sowohl die Christen aller Bekenntnisse, wie die Eingeborenen aller Parteien einen Buß- und Fasttag gehalten.

Daß Delhi sich unterwerfen gewollt, war, wie aus allen anderen Nachrichten gleich hervorging — ein Gerücht. Die 9000 Mann, welche Oberst Nicholson den „Belagerern" von Delhi zuführen gesollt, erscheinen heute als — 1500. Dagegen scheint es sicher, daß man auf Sikh-Truppen aus dem Pendschab zu rechnen hatte und wenigstens glaubte, sich mit dieser Verstärkung vor dem erzwungenen Rückzuge bewahren zu können. Die Meuterer in Delhi fabricirten täglich Pulver, und ihr König hatte eine benachbarte Stadt durch einen Agenten besetzen lassen.

Die „China Mail" vom 10. August meldet: Die Pekinger Zeitungen beobachteten noch am 3. Juni das vollkommenste Stillschweigen über die Cantoner Feindseligkeiten. Die Abwesenheit Lord Elgins rückte eine mögliche Entscheidung auf mehrere Monate hinaus, während eben die Ungewißheit höchst lähmend auf alle Verhältnisse einwirkte. Lebensmittel maren in Hongkong wie auch in Macao enorm im Preise gestiegen. Der durch die Vergiftungsgeschichte bekannte Bäcker Alum war nach sechsmonatlicher Haft endlich freigelassen und hatte die Colonie sofort verlassen.

Nach dem portugiesischem „Boletim do Governo" waren im Jahre 1856 1203 Chinesen von Henkong und 2253 von Macao als Sclaven nach Havanna verschifft worden, während in demselben Zeitraum 240 freie Chinesen von Macao, 13,137 von Hongkong nach Australien, Californien und Singapore gegangen waren.

In Shanghöe hatten die fremden Consuln vergeblich gegen eine beabsichtigte Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Thee und Seide Einspruch erhoben; zu gleicher Zeit war die Steuer auf Opium von 12 Dollar auf 24 erhöht.

Die Insurgenten in Nanking sollen wieder uneins sein und in Folge dessen die Kaiserlichen zwei Städte, etwa 35 Meilen von Nanking, besetzt haben. Während aber hier nach der Meinung der Fremden der Aufstand an Halt verliert, ist der Zustand Pekings selbst ein Besorgniß erregender. Die kaiserlichen Soldaten leiden Mangel und sind unzufrieden, während das Land von Räubern schwärmt; in der Hauptstadt mehren sich die verdächtigen Individuen und alle Schauspiele — welche die Chinesen bekanntlich sehr lieben — sind verboten.

Bekanntlich haben laut eines officiellen Berichts aus Sidney in Australien die Engländer mitten im Frieden mit Holland die innerhalb der Gebietslinie des niederländisch-indischen Reichs gelegenen Kokosinseln vor ungefähr einem halben Jahre förmlich in Besitz genommen und ihrem eigenen Reich in Ostindien einverleibt.

Die Kokosinseln oder Keelinginseln (so genannt nach ihrem muthmaßlichen Entdecker, dem englischen Schiffscapitän William Keeling im Jahre 1608), von welchen unter 18 bis 20 der wichtigsten die Westinsel von 1¾ holländ. Meilen Länge die größte ist, liegen etwa 140 geographische Meilen SW. von der Sundastraße oder, näher bezeichnet, von der Nordwestspitze Java's (auf 96° östl. L. und zwischen 12 und 13° südl. Breite) und ungefähr einmal so weit von der nächsten englischen Küste Australiens.

Dieselben bilden einen sieben Meilen messenden Ring im Ocean mit einer wunderschönen Bai.

Auf dem von dem Herrn van der Velden-Hinderstein verfaßten und durch das holländische Ministerium der Colonien herausgegebenen Karte von niederländisch Indien ist zu lesen: „Diese Inseln, von Alters holländisches Eigenthum, sind im Jahre 1829 dieserwegen wieder in Besitz genommen worden und machen somit einen Theil der niederländischen Besitzungen in Ostindien aus." Ueber den Act der Besitznahme durch die Engländer wird gemeldet: Im April des Jahres 1857 ging eine Corvette der englischen Marine in der herrlichen Bai, welche die Kokosinseln bilden, vor Anker, in der Nähe des Hauptetablissements des Herrn Roß, und ließ die Flagge sehen. Dieses Zeichen ward vom Lande nicht beantwortet, da Herr Roß keine Flagge hatte und das Aufhissen einer solchen ihm von dem holländischen Gouvernement, obwohl zugestanden, später wieder verweigert worden war. Jetzt ging der Befehlshaber der Corvette an Wall und verlangte Aufklärung. Herr Roß erzählte ihm, was vorgefallen, wie er sich vergebens bemüht habe, das niederländische Gouvernement zu bewegen, entweder selbst die Kokosinseln in Besitz zu nehmen oder ihn und die übrigen Bewohner als niederländische Unterthanen anzuerkennen. Darauf gab der englische Capitän ihm eine englische Flagge und stellte die Kokosinseln unter englischen Schutz.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Oct Am verflossenen Donnerstag versuchte unser Schauspieler zum erstenmal seine Kräfte im Conversationsstück.

Der „Frauenkampf" ist ein Scribe'sches Lustspiel vom reinsten Wasser: von Anfang bis zu Ende spannend mit gewohnter Meisterschaft angelegt und durchgeführt. Das ganze Stück dreht sich um eine Person (Henri von Flavigneul), einen Ausbund von Liebenswürdigkeit, der nebstbei noch den interessanten Vorzug besitzt, als Oberhaupt einer bonapartistischen Verschwörung (die Handlung ist in das Jahr 1817 versetzt) verfolgt und mit dem Tode bedroht zu sein. Zwei Frauen lieben diesen gefährlichen Flüchtling. Zwei Frauen? es leben nur zwei auf Autreval in Henri's lieberfüllender Nähe. Die Gräfin Autreval hat ihm ein Asyl auf dem Schlosse gewährt und hat ihn unter ihre Dienerschaft aufgenommen. Henri-Charles lebt in gemüthlich ländlicher Zurückgezogenheit und amüsirt sich in seiner Livree mit geistreichen Apercu's, durch die er die Nichte der Gräfin, Leonie, zu Tode erschreckt. Ihre heftige, eine erwachende Leidenschaft mühsam verbergende Abneigung gegen den Domestiken, der die Keckheit hat, gebildeter, gewandter, schöner, liebenswürdiger zu sein, als alle „Herren" ihrer Bekanntschaft, verwandelt sich in Liebe, als sie erfährt, daß ihrer Zuneigung für den ebenbürtigen Charles-Henri nichts im Wege steht und daß sie den nicht mehr zu hassen braucht, der ihrem Herzen eine unerlaubte Neigung abzwang. Sie gesteht der Gräfin ihre Liebe, nicht ahnend, daß sie ihre Nebenbuhlerin zur Vertrauten macht. Leonie weiß noch nicht, ob Henri sie wieder liebt. Die Gräfin begeht kein Unrecht, wenn sie so glücklich ist, Henris Liebe zu erringen. Nun beginnt der „Frauenkampf". Der Mittag streitet mit dem Morgen, der Sommer mit dem Lenz, die aufgeblühte Rose mit der Knospe um den Preis. Der Präfect des Departements, Baron Montrichard, erscheint auf dem Schlosse, um Henri zu suchen, zu finden und verhaften zu lassen und verleiht dem bisher eklogenartigen Character des „Frauenkampfes" einen tragischeren Anstrich. Beide Frauen wetteifern in ihrem Bemühen, den Geliebten zu retten. Der Kampf, den die Gräfin Autreval gegen den Baron Montrichard mit den Waffen weiblicher List und Schlauheit kämpft, würde hinreichen, ein Stück mit Interesse und mit diesem den Abend zu füllen. Er genügt dem gewandten Scribe nicht. Er führt neben dem bürgerlichen Drama uns noch ein Herzensdrama vor. Soll dieses dem auszumalenden Bilde wärmere Tinten, lebhaftere Farben, gesteigerten Ausdruck und Innigkeit verleihen, so ist diese Idee eine glückliche zu nennen, aber es scheint uns nicht gerechtfertigt, dieses innere Seelenleben in den Vordergrund treten zu lassen, es zur Hauptsache zu machen. Der Kampf um Henris Liebe hat, so schön die Idee auch ausgeführt ist, etwas nicht sehr versöhnendes. Was die Gräfin zu Henris Rettung wagt, erscheint erhaben, wenn es durch Menschenliebe motivirt ist; auf ihr Verdienst um sein Wohl die Hoffnung auf seine Liebe bauen, ist egoistisch. Dann, was soll ein Kampf gegen eine Gegnerin wie Leonie, die nicht weiß, daß sie eine Nebenbuhlerin hat. Vielleicht verkennen wir die Bedeutung des Titels und der Frauenkampf ist nur der Kampf einer Frau, die einen Augenblick schwankt, ob sie die Dankbarkeit eines ihr Verpflichteten bis zur Verläugnung seiner eigenen Gefühle ausbeuten, ob sie ihr Glück auf das Unglück zweier Liebenden gründen soll. Henri bleibt bei dem Siege, den sie erringt, ungerührt; seine Empfindungen übersteigen nicht das Niveau der Dankbarkeit; was soll ein Kampf anziehendes bieten, der auf Erfolg keine oder nur geträumte Aussichten hat. Es liegt darin keine moralische Vergeltung für den Edelmuth, den die Gräfin — wie man uns einräumen muß — gezwungen übt. Leonie verdankt ihren Sieg dem Glücke, die Gräfin ihre Niederlage dem Unglück, das ihr eine Nebenbuhlerin gab, die den Reiz der Jugend besitzt, gegen den Geist und Anmuth nichts vermögen.

Das Stück ist übrigens, wie gesagt, meisterhaft durchgeführt. Schade, daß der brave Montrichard, dessen Loos es ist, überlistet zu werden, Verstöße gegen die Umsicht und Klugheit begehen muß, die der Gräfin den Erfolg sichern.

Was die Aufführung betrifft, so wurde die Wirkung des an feinen psychologischen Zügen überreichen Lustspiels durch die Persönlichkeit unseres Henri von Flavigneul beeinträchtigt. Dieser Kampfspreis der Frauen zeugte so wenig lockendes, die Leidenschaft der beiden liebenden Herzen schien eine Grille, ihr Ringen um die Suprematie wie der Tanz der „Grille" mit dem eigenen Schatten. Henri v. Flavigneul, der Mann von Welt, die Zierde der Salons, glich mehr einem ehrsamen Candidaten der Theologie, war steif und trocken, wo er geschmeidig und gewandt, sententiös und pathetisch, wo er witzig und natürlich sein sollte. Henri kann immerhin mit Heine sprechen.

In welche soll ich mich verlieben,
Da beide liebenswürdig sind,
Ein schönes Weib ist die — Tante,
Die Nichte ist ein reizend Kind, 2c.;

nie darf er sich den alttestamentarischen Jüngling zum Muster nehmen, der, ebenfalls nach Heine,

Zwischen zwei Gebündeln Heu
Nachdenklich grübelt, welch' von beiden
Wohl das beste Futter sei.

Die Damen thaten ihr möglichstes, für den Undankbaren zu glühen. Frau König (Gräfin Autreval), wurde von der Rolle getragen, die Rolle zu heben schien daher überflüssig. Das Behagen bei der für eine „femme de trente ans" allerdings wichtigen Entdeckung, sie könne noch um ihrer selbstwillen sei es auch von einem Strohmann geliebt werden, darf nicht so breit zur Schau getragen werden, darf nie in kindische Freude übergehen, sonst gestaltet sich die still beseligende Ueberzeugung, daß das jugendlich fühlende Herz nicht allein der Zeit getrotzt, allzuleicht zu dem Entzücken einer gefallsüchtigen Närrin. Butschephalus scheint ein Druckfehler in der Aussprache. Wir sprechen gemeiniglich Buzephalus. Frau v. Saville (Leonie), wußte den schwierigen naiven Grundton ihrer Rolle gut zu treffen. Dem fleißigen und talentvollen Schauspieler Herrn Liebisch möchten wir blos als Montrichard den Refrain der Arie des Doctor Bartolo im „Barbier" zurufen: Feiner, feiner, feiner!

Herr Bethmann (Grignon) löste seine schwierige Aufgabe in überraschend befriedigender Weise. Gewöhnlich wird der Kammerherr v. Grignon als eine Charge behandelt, die ein Auftragen stärkerer Farben zulasse oder erfordere. Herr Bethmann wußte mit vieler Besonnenheit das rechte Maß zu halten.

Ueber die vorgestern aus Anlaß der Namensfeier Sr. Majestät bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes stattgehabte — auf den Affichen irrthümlich als Theater paré bezeichnete Vorstellung werden wir unseren Bericht nachtragen.

* **Krakau,** 5. October. Die Commune der Kreisstadt Wadowice hat den Hofrath und Kreishauptmann Joseph Edlen von Loserth zum Ehrenbürger von Wadowice ernannt. Das diesfällige Diplom wurde demselben durch die Gemeinde-Vertretung am 29. v. M. feierlich eingehändigt.

* Am 27. September, um 11 Uhr Nachts ist zu Rusocice in der Scheuer des Gutspächters Johann Kadlubowski Feuer ausgebrochen, wobei diese Scheuer sammt den darin befindlichen Getreide-Vorräthen, nebst dem anstoßenden Wohngebäude verbrannte. Der Schaden beträgt gegen 6000 Gulden. Das Feuer war muthmaßlich angelegt. Dem Thäter wird nachgeforscht. Der Ortsrichter Johann Girek und der Tagelöhner Valentin Klima haben bei diesem Brande große Thätigkeit entwickelt, wobei selbe durch Herabstürzen von brennenden Balken schwer beschädigt wurden; in Folge dessen Letzterer am folgenden Tage gestorben ist Gleichfalls am 27. September, um ½9 Uhr Abends ist zu Rospontowa in der Mühle des Franz Grünbaum, welche der Pächter Samuel Halbreich bewohnte Feuer ausgebrochen, wodurch das Mühlgebäude verbrannt und ein Schaden von 1450 fl. entstanden ist. Auch dieses Feuer ist muthmaßlich angelegt worden; dem Thäter wird ebenfalls nachgeforscht. Die Bewohner der Mühle gewahrten das Feuer erst dann, als die Flucht nur noch durch das Fenster möglich ward, durch welches die älteste Tochter Marie ihre kranke Mutter und 3 Kinder gerettet hat.

Am 24. v. M. ist in Łącki die Frau des dortigen gewesenen Mandatars Leszczycki in dem beim Hause befindlichen Brunnen beim Wasserholen ertrunken.

In Tarnow gibt die Kunstreitergesellschaft Slezak Vorstellungen. — Am 2. October wurde das polnische Theater in Lemberg unter der Direction der Veteranen der dortigen polnischen Bühne, Herren Vitalis Smochowski und Joh. Nowakowski, wieder eröffnet und es kam das vieractige Lustspiel von Alex. Fredro: „Die Rache" zur Aufführung.

Krakau, 2. October. Am Dinstag war eigentlich wegen des jüdischen Feiertages von Montag kein Getreidemarkt und fand ein Verkauf nur für den Localbedarf aus den loco befindlichen Vorräthen statt. Gestern beschränkten sich die Getreide-Zufuhren aus dem Königreich Polen zur Grenze auf kleine Quantitäten; der Kauf des Weizens auf der Grenze schon weniger belebt und schwankten deshalb die Preise. Roggen, Gerste und Erbsen halten sich gut und finden leicht Käufer. Es scheint, als ob diese Preise für einige Monate hin sich halten werden. Besonders hält sich Gerste zu ein und denselben festen Preisen und wird vielleicht sogar im Preise steigen, denn sie wird nicht nur nach Außen sehr verkauft, sondern es wird auch der Localbedarf stärker. Galizien führt jetzt bis nach Tarnów incl. Gerste aus Polen ein, doch nur in schwerem Korn. Weizen wurde gestern auf der Grenze im Mittelkorn mit 26, 27, 28 bis 29 p. fl. bezahlt. In schönem Korn kaum mit 30 und 31, Roggen mit 16, 17, schönerer mit 17½—18, Gerste im Allgemeinen mit 15, 16, in schwerem, weißem Korn mit 16½—17¼, Erbsen mit 20, 21 p. fl. bezahlt. Heute in Krakau Weizen und Roggen weniger verlangt, und die Preise in beiden Gattungen schwankend. Nur kleine Quantitäten im Musterkorn konnte man zu den notirten Preisen verkaufen. Im Mittel- und minder gutem Korn fanden sich keine Käufer. Dafür war Gerste zur Brauerei gesucht und gewöhnlich mit 4¼, 4½, und die schwere mit 4¾—5 fl. CM. bezahlt.

Krakauer Curs am 2. October. Silberrubel in polnisch Crt. 102½—verl. 101½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 426 verl. 424 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97½ verl. 96¾ bez. Neue und alte Zwanziger 107½ verl. 106½ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82¼—81⅔. Grundentl.-Oblig. 80½—79¾. National-Anleihe 83—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 3. Oct. Gestern Abends 3proc. Rente 68.50. — Staatsbahn 690. Sehr belebt, sehr fest.

Die Kaiserin wird längere Zeit zu Chalons verweilen. Der „Moniteur" enthält eine telegraphische Depesche über die Zusammenkunft zu Weimar.

Nach dem „Constitutionnel" wären in der Walachei bis jetzt 28 unionistische und 5 antiunionistische Wahlen vorgekommen.

London, 3. Oct. Die erste Truppensendung ist auf dem Ueberlandswege nach Indien abgesegelt. Das Rekrutenmaß wurde reducirt, neue 10,000 Milizen werden eingekleidet. Lucknow wurde am 14. August noch gehalten. Die Seuche hat sich zu Lissabon wenig ausgebreitet.

Florenz, 1. Oct. Die regierende Großherzogin ist an einem Fieber nicht unbedenklich erkrankt.

Paris, 4. October. Gestern Abends 3pCt. Rente: 68.70. — Staatsbahn 695.

Nach dem „Pays" habe Lord Elgin während seiner Anwesenheit in Ostindien mehreren einheimischen Regimentern den Antrag gemacht, nach China zu gehen; derselbe sei jedoch von ihnen abgelehnt worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. und 4. October 1857.

Angekommen im Hotel de Dresde die HH. Gutsbesitzer: Graf Arthur Poniński a. Częstochau. Eduard Mlodecki a. Polen. Baron Felix Belw a. Pest.

Im Pollers Hotel die HH. Gutsb.: Baron Leon Konopka a. Tarnow. Valerius Kozlowski a. Lipowice. Josef Kamocki a. Ostrów. Gf. Alfred Los a. Polen. Titus Kielanowski a. Częstochau. Gräfin Helena Soltyk a. Otfinów. Laura Stoinska a. Otfinów. Gf. Josef Szembek a. Poremba. Wladimir v. Pfaehlen, Civil-Gouverneur von Podolien a. Rußland. Ignatz Skrzyński a. Baden.

Im Hotel de Russie die HH. Gutsb.: Eduard Chiliński a. Paris. Victor Wojciechowski a. Wielopole. Gräfin de la Grandeville Karoline a. Wien. Gf. de Beaufort Alfred a. Wien. Friedrich Plattner a. Czortkow. Ignatz Sobieszczański a. Paris. Wilhelm Sobieszczański a. Paris.

Im schwarzen Adler: Anton Smialowski, Gtsb. a. Tarnow.

Im Hotel de Saxe: Anastasius Wielogłowski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind die HH. Gtsb.: Karl Trzeciak n. Tarnow. Josef Morgnowski n. Tarnow. Gf. Eduard Stadnicki n. Nawojowa. Johann Kncieński n. Polen. Hieronim Lodyński n. Lemberg. Konstantin Szymczykiewicz n. Polen. Josef Bryszewski n. Wien. Kalixt Jasiński n. Wien. Ludwig Klechewski n. Polen. Leonhard Mieroszewski n. Polen. Karl Godefroi n. Polen. Valerius Kozlowski n. Lipowca. Josef Kamocki n. Wien. Gf. Alfred Los n. Wien. Johanne Krauß, k. k. Hofraths Wittwe n. Wien. Adolph Studniczka, k. k. Kreishauptmann n. Jasło. Valentin v. Madurowicz, Ministerialrath n. Lemberg.

bekannt gewesen sei, ganz dieselben Papiere nach Warschau geschickt worden seien, und ihm nur befohlen worden, im Fall Se. Majestät noch nicht in Petersburg sei, das Paket wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Angelegenheit, Sr. kaiserlichen Hoheit zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

* **Wien.** Franz Lißt's große Graner Domweihmesse, deren Dedication von Sr. Maj. dem Kaiser angenommen und welche auf Anordnung Sr. Excellenz des Ministers des Innern auf Staatskosten in der Staatsdruckerei gestochen wurde, kommt am 1. November d. J. in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin zur Aufführung. Franz Lißt wird die Aufführung persönlich leiten und die Herren Ander, Dr. Schmid und Fräulein Tietjens haben die Solopartien übernommen.

Der Director des Hofoperntheaters, Herr Cornet, hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. Während dessen Abwesenheit hat der ausgezeichnete Kapellmeister Herr Eckert die artistische Leitung, der Regisseur Herr Schober die ökonomische interimistisch übernommen.

** Der „Wiener Courrier" meldet: Die Titelrolle in dem Schauspiele „Fiammina" von Uchard, welches im Hofburgtheater gegeben werden soll, ist für Frau Hebbel bestimmt worden. — Im genannten Theater kommt ehestens auch das bekannte Lustspiel: „Der Oberst von 16 Jahren" mit Fräulein Goßmann in der Titelrolle zur Aufführung. — Fräulein Lina Schäfer hat mit 1. October ein neues dreijähriges Engagement angetreten. — Der „Trovatore" geht am 6. d. M. im Josephstädtertheater in Scene. Der Baritonist Herr Hardtmuth vom Hoftheater in Braunschweig, wird daselbst einen Gastrollencyclus eröffnen. — Fräulein Albina di Rhona (Hron), die letzthin um ihres Namens willen in eine Journalfehde verwickelte Tänzerin, soll einen Gastrollencyclus im Carltheater eröffnen.

** Aus Breslau, 1. October, schreibt man: Das einzige Theater, welches die 130,000 theaterlustigen Breslauer besitzen, ist in Folge polizeilichen Befehls mit dem heutigen Tage bis auf Weiteres geschlossen worden, weil die Behörden und die Eigenthümer des Theaters über die Wahl des Directors oder Pächters nicht einigen konnten. Breslau ist — bis auf Weiteres ohne Theater, und inzwischen ist ein Personal von einigen hundert Köpfen brodlos.

** A. v. Humboldt hat in Erwiderung des an ihn telegraphisch gerichteten Grußes der in Bonn versammelt gewesenen Naturforscher an einen der Geschäftsführer der Bonner Versammlung, Herrn Nöggerath, ein Schreiben gerichtet in welchem er ankündigt, daß noch im Laufe des Monats Oktober ein neuer vollendeter Band des „Kosmos" (des vierten und letzten Bandes erste Abtheilung) erscheinen werde.

** Auf Guizots Brochure über die Brüsseler wird zu Ende des laufenden oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats eine Entgegnung unter dem Titel: Lettre oder Réponse à Mr. Guizot von Herrn Frère erscheinen. Eine literarische Fehde zwischen zwei Männern von dieser Bedeutung, welche, Jeder in seinem Lande, an der Spitze der Staatsmänner und Schriftsteller stehen, darf gewiß als ein Ereigniß betrachtet werden.

** (Denkmal Sr. Heil. des Papstes.) Die Stadt Volterra, die den Papst unter ihre Zöglinge zählte, wird, wie die „A.Z." meldet, Sr. Heil. ein Denkmal setzen. Nach der Zeichnung Batelli's hatte man zum Empfang von Pius IX. eine in Gips gegossene große Statue desselben auf der Piazza d'Agostino aufgestellt. Der Großherzog fand Wohlgefallen daran, und machte die Volterraner darauf aufmerksam, daß man sowohl zum Andenken eines so seltenen Besuchs als zur Zierde der Stadt das aufgestellte Gipsmodell in Modell ausführen solle. Er selbst erbot sich, das Piedestal dazu auf eigene Kosten fertigen zu lassen, und sprach aus, daß dieses mit Basrelifs, die Pius IX. in der Schule der Scolopj darstellen, versehen werden sollte.

** Das Théâtre français in Paris besitzt einige Requisiten von historischem Werth. So oft daselbst die „Hochzeit des Figaro" aufgeführt wird, bemerkt das Publikum im 3. Act den schönen Lehnstuhl, auf welchem Graf Almaviva Urtheil spricht. Dieser Fauteuil, an welchem Spuren des prachtliebenden Geschmack der Zeit Ludwigs XIV. und der bereits steifen Zeichnung aus der Epoche Ludwigs XVI. sichtlich sind, ist, mit seinen Sculpturen, Vergoldungen, seinem Sammet, Franzen, goldenen Trodeln und Eicheln, ein historisches Möbel. Es war der „Thron-Fauteuil", welcher im Palais Royal den Salon des Philippe-Egalité, als Prinzen von kgl. Geblüt, schmückte. Man sieht noch Spuren der Krone und des Wappens des Hauses Orleans. Karl X. schenkte ihn dem Theater. — Ein anderer weniger glänzender, aber berühmter Stuhl ist jener des „Malade imaginaire". Der Tradition zufolge ist es derselbe Lehnstuhl, in welchem Molière zuerst den Orgon spielte. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Théâtre français im Odeon war, brach dort 1799 ein furchtbarer Brand aus. Der Hauptkummer der Schauspieler war der Gedanke, daß der kostbare Lehnstuhl verloren sei. Ein gewisser Pontus, welcher beim Theater angestellt war, entriß jedoch das Möbel mit Gefahr seines Lebens den ringsum lodernden Flammen und schleuderte es zum Fenster hinaus, von wo aus, merkwürdiger Weise, ohne in Trümmer zu gehen, es hinabfiel. Mit Hülfe der Lorgnette können die Archäologen heute bemerken, daß einer der Füße des alten Fauteuil Molière's vom Feuer beschädigt ist. — Eigentlich sollte die einsichtsvolle Theater-Administration jedes Mal auf den Zettel drucken lassen: „Heute wird aufgeführt „le malade imaginaire" mit dem berühmten Lehnstuhl, in welchem Molière u. s. w...." Das Pariser Publikum, welches Molière's Comödie nicht mehr anzieht, würe sicherlich en masse herbeiströmen, um Molière's „Lehnstuhl" zu bewundern. . Noch eine interessante Requisite des Théâtre français ist die Glocke, welche man im ersten Act des „Don Juan d'Autriche" hört. Es ist nichts weniger, als eine von den Glocken, welche am 14. August 1572 das Zeichen zu der Bartholomäusnacht gaben. Die Kirche von Saint Germain l'Auxerrois hatte deren 3 von verschiedener Größe, welche auf das erste Tönen des Glöckchens des benachbarten Louvres erwiederten. Während der Revolution wurden diese Glocken verkauft; ein Glockengießer Namens Flaubon kaufte sie und überließ die kleinste den Schauspielern zur ersten Aufführung des Drama's „Eduard in Schottland" von Alexander Duval im Jahre 1801.

Vermischtes.

** Den am 2. d. M., um 8 Uhr 40 Minuten Abends, von Wien nach Triest abgegangenen Personenzug Nr. 6 hat der Unfall betroffen, daß er zwischen Kapfenberg und Bruck mit einem entgegenkommenden Lastzuge zusammenstieß. Die Reisenden sind unverletzt geblieben, von dem Dienstpersonale jedoch sind zwei Heizer todt und zwei Conducteure bedeutend beschädigt.

** In der bosnischen Stadt Tusla schlug am 5. Septemb. Nachmittags der Blitz in den im dortigen Fort befindlichen Uhrthurm und entzündete den darin befindlichen Pulvervorrath von mehr als 100 Centnern. Der Thurm nebst Uhr und Glocke und ein angrenzendes Haus flogen in die Luft. Die Thore des Forts wurden weit in die Gasse geschleudert, die Mauern sind größtentheils eingestürzt und auf der Stelle, wo der Thurm gestanden, ist nun eine mehre Klafter tiefe Grube. Die umliegenden Häuser haben vielen Schaden genommen. Zwei türkische Kinder wurden getödtet, mehre andere Personen verwundet.

** Carl Schurz, der Mitbetheiligte bei der Flucht Gottfried Kinkel's, ist von der republikanischen Partei des Staates Wisconsin zum Vice-Gouverneur ernannt worden.

Amtliche Erlässe.

Z. 3866. **Edict.** (1164. 3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala bringt zur allgemeinen Kenntniß daß die dem Alexander Pförtner sub Nr. 166 in Biala gerhörige Realität sammt Zugehör nach Maßgabe des Schätzungsactes vom 23. October 1856 Z. 4590 und des im Protocoll vom 12. September l. J. Z. 3866 gemachten Zusatzes, wegen an die Schwarz'schen Erben schuldigen 200 fl. CM. c. s. c. mit Benützung der im Edict vom 30. April 1857 Z. 947 gestellten Licitationsbedingnissen, bei der zum 29. October l. J. Früh um 10 Uhr hiemie angeordneten dritten executiven Feilbiethungstermine auch unter dem mit 1080 fl. 48 kr. CM. erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben werden, und ein jeder Licitant das Vadium von 109 fl. CM. zu erlegen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biala, am 19. September 1857.

Kundmachung. (1174. 2-2)

Dinstag, den 6. dieses Monats Vormittags 10 Uhr wird ein stockblindes k. k. Dienstpferd plus offerenti am Kastellplatze verkauft werden.

Wovon hiermit die allgemeine Verlautbarung geschieht.

Vom k. k. Großfürst Nicolaus von Rußland 2. Husaren=Regiments=Commando.

Krakau, am 1. October 1857.

Z. 7714 **Verlautbarung.** (1175. 2-3)

Vom k. k. Vorstande strafgerichtlicher Abtheilung des Landesgerichtes wird die Ein= und Ausschmiedung der Sträflinge für das V. J. 1857/8 an den Mindestfordenden mittelst öffentlicher am 13. und für den Fall des Mißlingens am 14. und 15. October 1857 abzuhaltenden Licitation überlassen werden, zu welcher die Licitationslustigen eingeladen werden.

Krakau, den 26. September 1857.

N. 12941. **Kundmachung.** (1177. 1-3)

Im Nachhange zu der mit h. ö. Erlasse vom 19. v. Mts. Z. 12397 erfolgten Ausschreibung der hierkreises stattfinden sollenden Subarrendirungs=Verhandlungen findet man einvernehmlich mit der h. ö. Militär=Verpflegs=Magazins=Verwaltung die ausgeschriebenen Subarrendirungs=Behan lungs=Terminen dahin abzuändern, daß die Behandlung in Lancut am 8. October, in Przeworsk am 7. October, in Głogów am 12. October, in Tyczyn am 13. October und in Rzeszów am 14. October 1857 stattfinden wird. Dagegen die Behandlungstäge in den übrigen Stationen ungeändert belassen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 1. October 1857.

N. 17277. **Concurs** (1178. 1-3)

Aus Anlaß der Vornahme der Volkszählung werden bei den Bezirksämtern im Wadowicer Kreise mehrere Tagschreiber sowohl zur Verwendung bei den Zählungs=Commissionen, als zur Aushilfe in den bezirksämtliche Geschäften für die Zeit vom 1. November bis Ende December 1857 und theilweise selbst bis Ende Februar 1858 aufgenommen.

Mit der Verwendung bei den Zählungs=Commissionen ist das Taggeld von 45 kr. und Zehrgeld in gleichem Betrage so wie die Verabreichung eines angemessenen Beleuchtungs= und Schreibmaterialien=Pauschals, und mit der Verwendung bei den Bezirksämtern das Dieeum von 45 kr. CM. verbunden.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche durch das betreffende Bezirksamt ihres Aufenthaltsortes bis längstens zum 20. October 1857 hieramts einzubringen und hierin die Nachweisung zu l efern, daß sie wohlverhalten und bei einer guten Handschrift der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig sind.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. September 1857.

N. 11583. **Ankündigung** (1172. 1-3)

Zur Verpachtung des Bieczer städtischen Markt und Stadtgefälls dann der Leinwandniederlagsgebühren für die Zeit vom 1. November 1857 bis dahin 1860 wird am 13. October 1857 in der Bieczer Magistratskanzlei die dritte Licitation abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 332 fl. 36 kr. CM.

Pachtlustige haben sich daher an diesem Tage mit dem 10% Vadium versehen in der Bieczer Magistratskanzlei einzufinden, wo die näheren Licitationsbedingnisse eingesehen werden können.

Das k. k. Bezirksamt hat diese Licitation unverzüglich im unterstehenden Bezirke zu verlautbaren.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 24. September 1857.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	329''', 75	+14 6°	56	West mittel	heiter m. Wolken		+ 9°8	+16°0
	10	329 88	9,8	91	Nord schwach	heiter	Mondhof		
	6	329 86	7 4	93	Süd=Ost "	"	Nebel am Horizont		
4	2	329''', 11	16,2	56	Süd "	"		+7°4	+19°0
	10	329 28	11,0	86	Ost "	"			
5	6	328 82	7,2	97	"	"	Nebel am Horiz.		

Wiener Börse-Bericht

vom 3. October 1857.

		Geld. Waare.
Nat.=Anlehen	zu 5%	83¹/₁₆—83¹/₄
Anlehen v. J. 1851 Serie B	zu 5%	93—93¹/₂
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	95—95¹/₂
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	81¹/₂—81⁹/₁₆
detto	„ 4¹/₂%	71¹/₄—71³/₈
detto	„ 4%	63³/₄—64
detto	„ 3%	50³/₄—51
detto	„ 2¹/₂%	41—41¹/₂
detto	„ 1%	16¹/₄—16¹/₂
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96——
Oedenburger detto	„ 5%	95——
Pesther detto	„ 4%	95——
Mailänder detto	„ 4%	94¹/₂——
Grundentl.=Obl. N. Oest.	„ 5%	88¹/₄—88¹/₂
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	79—79¹/₂
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—87
Banco=Obligationen	„ 2¹/₂%	62¹/₂—63
Lotterie=Anlehen v. J. 1834		320—322
detto	„ 1839	140¹/₄—140¹/₂
detto	„ 1854 4%	107¹/₄—107¹/₂
Como=Rentscheine		17—17¹/₄
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	82—82¹/₂
Nordbahn=Prior.=Oblig.	„ 5%	84—84¹/₂
Gloggnitzer detto	„ 5%	79—80
Donau=Dampfschiff=Obl.	„ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88—89
3% Prioritäts=Oblig. der Staats=Eisenbahn=Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		108—109
Actien der Nationalbank		977—979
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¹/₄—99¹/₂
Actien der Oest. Credit=Anstalt		211¹/₂—211³/₄
„ „ N.=Oest. Escompte=Ges.		120—120¹/₂
„ „ Budweis=Linz=Gmundner Eisenbahn		232—232¹/₂
„ „ Nordbahn		174³/₈
„ „ Staatseisenbahn=Ges. zu 500 Fr.		277¹/₂—277³/₄
„ „ Kaiserin=Elisabeth=Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100¹/₁₆—100¹/₈
„ „ Süd=Norddeutschen Verbindungsbahn		101¹/₄—101¹/₂
„ „ Theißbahn		100¹/₄—100¹/₂
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		238¹/₂—238³/₄
„ „ Donau=Dampfschifffahrts=Gesellschaft		538—539
„ „ detto 13. Emission		—
„ „ Lloyd		365—370
„ „ Pesther Kettenbr.=Gesellsch.		62—64
„ „ Wiener Dampfm.=Gesellsch.		72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		20—22
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.		80—80¹/₂
F. Windischgrätz 20 „		27¹/₂—27³/₄
Gf. Waldstein 20 „		27³/₄—28
„ Keglevich 10 „		14¹/₄—14¹/₂
„ Salm 40 „		44¹/₄—44¹/₂
„ St. Genois 40 „		38³/₄—39
„ Palffy 40 „		38¹/₂—38³/₄
„ Clary 40 „		40¹/₂—40³/₄
Amsterdam (2 Mon.)		86³/₄
Augsburg (Uso.)		105¹/₄
Bukarest (31 T. Sicht)		264¹/₂
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		104³/₈
Hamburg (2 Mon.)		76⁷/₈
Livorno (2 Mon.)		103¹/₄
London (3 Mon.)		10 10
Mailand (2 Mon.)		103¹/₄
Paris (2 Mon.)		121³/₄
Kais. Münz=Ducaten=Agio		7³/₄—7⁷/₈
Napoleonsd'or		8 10
Engl. Sovereigns		10 16—10 17
Ruff. Imperiale		8 25—8 26

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica { um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien { um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau { um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica { um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien { um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau { um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau { um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Montag, den 5. October 1857.

Das Lügen,

Lustspiel in 3 Acten von Benedix

Anfang um 7 Uhr. — Kassaeröffnung um 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei=Geschäftsleiter.

Mit einer Beilage.

Montag, **Beilage zu Nr. 226 der „Krakauer Zeitung."** 5. October 1857.

Amtliche Erläße.

Nr. 91.

Ankündigung.

(1146. 2-3)

Der beiliegende Ausweis enthält die Erforderniß der im Wege der Subarrendirungs-Verhandlung sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Artikeln, dann die Termine, an welchen diese Verhandlungen vorgenommen werden.

Die Dominien und Stadtgemeindgerichte werden demnach angewiesen, die Aufkündigung in ihren Territorien, dann in den befindlichen Synagogen mit dem Beisatze verlautbaren zu lassen, daß die Unternehmungslustigen ihre mit dem 5% Vadium versehene Offerten versiegelt der Subarrendirungs-Commission zu überreichen, und sich über ihre Solidität und sonstige Vermögensumstände mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ohne welchen mit Ausnahme schon bekannter verläßlicher Speculanten, Güterbesitzer und Gemeinden, zur Verhandlung sonst Niemand zugelassen werden wird.

Signatum am ten 185

Ausweis

über die im Subarrendirungswege sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Bedürfnisse, alles im N.-Oesterreichischen Maß und Gewicht.

Die Subarrendirungs-Verhandlung wird gepflogen werden. In	Am Tage	Beginnt um die Stunde	In der Militär-Bequartirungs Station	Die Erforderniß besteht: täglich in Portionen: Brot 1¾ Pfd.	Hafer ⅛ Mtzn.	Heu 10 Pfund	Streustroh 3 Pfund	monatlich in: Lagerstroh Gebünde à 12 Pfd.	Klafter Brennholz, hartes, im Winter	hartes, im Sommer	weiches, im Winter	weiches, im Sommer	Pfund Unsch. Kerz. im Winter	Unsch. Kerz. im Sommer	rein Unsch. im Winter	rein Unsch. im Sommer	Maß Brennöl im Winter	Brennöl im Sommer	Pfund Lampend. im Winter	Lampend. im Sommer	Nebenstehende Erforderniß wird zur Subarrendirung verhandelt auf die Pachtzeit von	bis	Anmerkung.
		10 Uhr Vormittags		—	—	—	—	—	—	—	—	—	130	20	126	60	—	—	—	—	—		
Rzeszow	13. October 1857.		Rzeszow	270	270	270	270	270	30	6	40	10	33	16	40	20	3	—	—	—	—		
Lancut	9. „ „		Lancut	160	160	160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8mal des Monats für Durchmärsche
				170	185	185	185	85	12	4	15	5	6	4	26	13	1½	—	—	—	—		
Przeworsk	12. „ „		Przeworsk	160	160	160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8mal des Monats für Durchmärsche
Zołynia	6. „ „		Zołynia	170	185	185	185	85	4	—	5	—	3	1	3	1	1½	—	—	—	—		
Głogow	8. „ „		Głogow	170	180	180	180	85	16	3	20	4	6	4	16	12	1½	—	—	—	1. December 1857	Ende April o. alternative bis Ende Juli 1858	
Leżajsk	5. „ „		Leżajsk	170	180	180	180	85	4	—	5	—	3	1	3	1	1½	—	—	—			
				170	180	180	180	85	12	3	14	4	6	4	16	12	1½	—	—	—			
Sędziszow	2. „ „		Sędziszow	160	160	160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8mal des Monats für Durchmärsche
Tyczyn	14. „ „		Tyczyn	200	—	—	—	160	24	12	—	—	12	—	24	—	3	—	—	—	—		

Anmerkung. Die alternativen Anbote müssen derart gestellt werden, daß sie für die ganze und zwar entweder vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 gelten können, indem Anbote welche nicht in diesem Sinne sein werden unberücksichtigt verbleiben. Das Brennöl muß rein unverfälscht geruchlos, daher bestens geläutertes Rapsöl ohne Bodensatz sein; der Docht hat schwach gedreht aus Baumwollgarn in einer der Dochthilfe angemessenen Stärke zu bestehen. —

Ordnung der Vorlesungen

an der k. k. Krakauer Universität, für den Winter-Semester 1857/8.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Sämmtliche nicht ausdrücklich als unentgeltlich bezeichneten Kollegien werden um das gesetzliche Minimum des Kollegiengeldes gelesen, und sind den von der Honorarpflicht ganz oder theilweise Befreiten ganz unentgeldlich oder beziehungsweise gegen die Hälfte des Kollegiengeldes zugänglich.

2. Die mit ein Stern bezeichneten Collegien werden um ein höheres als um das gesetzliche Minimum des Collegiengeldes gelesen, und auf dieselben hat die erlangte ganze oder theilweise Befreiung von der Entrichtung des Collegiengeldes keine Anwendung.

A) Theologische Facultät.

Archeologiam biblicam, diebus Lunae, Mercurii et Veneris horis matutinis ab 8—9 tradet Dr. Sosnowski c. r. Prof. p. o.

Elementa Linguae Hebreae atque Exegesim Exodi, diebus Martis et Sabbati hora 8—9 mane, diebus vero Mercurii hora 3—4; a meridie Idem.

Jus Ecclesiasticum universale, diebus Lunae, Martis, Mercurii, Veneris et Sabbati hora 9—10 mane; Idem.

Elementa Linguae Syro-Chaldaicae, diebus Martis et Sabbati horis pomeridianis a 3—4 diebus vero Jovis a 9—10 mane; Idem.

Historiam Ecclesiasticam, diebus Lunae, Martis, Mercurii, Jovis et Veneris hora 10—11 mane, Dr. Teliga c. r. Prof. p. o.

Patrologiam, diebus Lunae, Mercurii et Veneris, hora 11—12 mane; Idem.

Prawidła Homiletyki, co dzień od godziny 8—9 przed południem, oprócz tego w Poniedziałki, Wtorki i Środy od godziny 2—3 po południu, Dr. Staroniewicz c. k. Prof. p. z.—(Regeln der Homiletik, täglich von 8—9 Uhr Vormittags, dann Montag, Dinstag und Mittwoch von 1—3 Uhr Nachmittags, von Dr. Staroniewicz k. k. o. ö. Prof.)

Introductionem in Libros SS. Veteris Testamenti, diebus Martis, Mercurii, Jovis et Veneris hora 3—4 a meridie, supplet Idem.

Exegesim in Evangelium S. Marci e textu graeco collata Vulgata latina, diebus Jovis et Veneris hora 2—3 a meridie, die vero Sabbati 3—4 hora pomeridiana, supplet Idem.

Exegesim subliniorem in selecta capita Epistolae primae S. Pauli ad Corinthios, die Jovis hora 10—11 mane, supplet Idem.

Theologiam dogmaticam, diebus Lunae, Martis, Veneris et Saturni hora 10—11 mane, et iisdem diebus, excepto die Saturni, hora 3—4 a meridie, Prof. Suppl. Rząca.

Theologiam moralem, diebus Lunae, Martis, Mercurii, Veneris et Saturni hora 8—9 mane, et iisdem diebus hora 2—3 a meridie, Prof. Suppl. Gołaszewski.

Liturgikę, w Poniedziałki, Środy i Piątki od godziny 9—10 przed południem, X. Dąbrowski Zast. Professora. — (Liturgik, Montag, Mittwoch und Freitag von 9—10 Uhr Vormittags vom Suppl. Prof. Dąbrowski).

Synodologiam, diebus Mercurii et Veneris hora 3—4 a meridie, docet Mioduszewski.

Katechetik und Methodik, Montag, Dinstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 11—12 Uhr, vom Spławiński.

B) Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ueber deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, täglich mit Ausnahme der Donnerstage, von 4—5 Uhr Nachmittags, von dem k. k. a. ö. Prof. Dr. Buhl; im Saale Nr. 1.

Ueber Istitutionen und Geschichte des römischen Rechts, täglich von 3—4 Uhr Nachmittags, dann Montag und Samstag von 9—10 Uhr Vormittags, von dem k. k. a. ö. Prof Dr. Demelius; im Saale Nr. 1.

Ueber gemeines deutsches Privatrecht, täglich von 3—4 Uhr Nachmittags, vom k. k. a ö Prof. Dr Buhl; im Saale Nr. 2.

Ueber allgemeines Kirchenrecht, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9—10 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. v. Słotwiński; im Saale Nr. 3.

Ueber österreichisches allgemeines bürgerliches Recht, und zwar Personenrecht und dingliches Sachenrecht, täglich, mit Ausnahme der Montage, von 9—10 Uhr Vormittags, dann Dinstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 4—5 Uhr Nachmittags vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Hammer; im Saale Nr. 2.

Systematische Darstellung des gesammten allgemeinen österreichischen Strafrechtes mit steter Rücksichtsnahme auf Kontroversen und Kasuistik, täglich, mit Ausnahme der Montage, von 2—3 Uhr Nachmittags, dann Samstag von 12—1 Uhr; vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Koczyński; im Saale Nr. 2.

Ueber Finanz-Politik, täglich, mit Ausnahme der Montage und Samstage, von 9—10 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Koppel; im Saale Nr. 1.

Ueber das österreichische ciwilgerichtliche Verfahren, täglich von 11—12½ Uhr, dann Montag von 3—4 Uhr Nachmittags, von dem k. k. o. Prof. Dr. Friedrich; im Saale N. 3.

Ueber österreichisches Handels- und Wechselrecht, mit Ausnahme der Montage von 10—11 Uhr Vormittags, von Demselben; ebenda.

Ueber Encyklopädie der Staatswissenschaften. über Polizei-Wissenschaft und Kulturpolitik, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 10—11 Uhr Vormittags, vom k. k o ö. Prof. Dr. Koppel; im Saale Nr. 1.

Ueber Statistik der europäischen Staaten, Montag und Samstag von 11—12½ Uhr und Donnerstag von 4—5 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Ueber österreichische Finanzkunde, Dinstag, Mittwoch und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Hammer im Saale N. 3.

Grundzüge des österreichischen Finanzwesens, Freitag von 3—4 Uhr Nachmittags, (unentgeldlich), von Demselben; ebenda.

Ueber österreichisches Bergrecht unter Vorausschickung eines summarischen Umrisses der Montan-Industrie, täglich, mit Ausschlus der Montage und Samstage von 1—2 Uhr Nachmittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Koczyński; im Saale N. 1.

Ueber Rechtsphilosophie und zwar den Rechts- und Staats Organismus in Grundzüge, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 11—12 Uhr Vormittags, vom k. k. a. ö. Prof. Dr, Waniorek; im Saale N. 2.

Ueber europäisches Völkerrecht, Dinstag, Mittwoch, Donnestag und Freitag. von 8—9 Uhr Vormittags, vom k. k. a. ö. Prof. Dr. Buhl; ebenda.

Ueber allgemeine Verrechnungs-Wissenschaft, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 4—5½ Uhr Nachmittags vom Privat-Docenten von Kulczycki; im Saale Nr. 2.

C) Medicinisch-chirurgische Facultät.

Descriptive Anatomie und zwar Knochen-, Bänder-, Muskel- und Eingeweidlehre, täglich von 10—11 Uhr Vormittags, vom k k. o. ö. Prof. Dr. Voigt.

Topographische Anatomie des Halses und Rumpfes, Montag, Dinstag und Mittwoch von 2½—3½ Uhr Nachmittags, von Demselben.

Anatomische Secirübungen, Vor- und Nachmittags, (publicum), von Demselben.

Anatomia topograficzna, w Poniedziałki, Wtorki i Środy od godziny 12—1, Dr. Kozubowski, c. k. Prof. p. z. — (Topografische Anatomie, Montag, Dinstag und Mittwoch von 12—1 Uhr, vom k. k o. ö. Prof. Dr. Kozubowski).

Osteologia ludzka i zwierząt kręgowych, we Czwartki i Piątki od godziny 12—1; Tenże. (Knochenlehre des Menschen und der Wirbelthiere, Donnstag und Freitag von 12—1 Uhr; von Demselbem).

Experimental Physiologie, Montag, Dinstag und Donnerstag von 11—1 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Czermak.

Wykłady antropologiczne w sposobie dostępnym dla Kandydatów wszystkich Wydziałów Uniwersyteckich, w Poniedziałki i Środy w godzinach późniéj oznaczyć się mających, Dr. Majer c. k. Prof. p. z. — (Antropologische Vorträge in einer den Kandidaten aller Universitäts-Fakultäten zugängigen Art, Montag und Mittwoch in später zu bestimmenden Stunden, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Majer.)

Wykłady fizyologiczne, mianowicie nauka o oddychaniu i o cieple zwierzęcém w szczegółowém zastósowaniu do Kliniki lekarskiéj, we Wtorki i Czwartki od godziny 4—5 po południu; Tenże. — (Physiologische Voträge insbesondere die Lehre über das Athmen und über die Entwicklung der thierischen Wärme in spezieller Anwendung auf die medicinische Klinik, Dinstag und Donnerstag von 4—5 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Historya magnetyzmu zwierzęcego, w Piątki od godziny 4—5 po południu; Tenże. — (Geschichte über den thierischen Magnetismus, Freitag von 4—5 Uhr Nachmittags von Demselben).

Allgemeine pathologische Anatomie, täglich von 12—1 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Heschl.

Sectionsübungen, Donnerstag und Freitag von 2½—3½ Uhr Nachmittags, von Demselben.

Ueber die Geschichte der Medicin, am Samstag in später zu bestimmenden Stunden, (publicum), von Demselben.

Allgemeine Pathologie, täglich von 9—10 Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Skobel.

Allgemeine Arzeneimittellehre, Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Receptirkunst, Dinstag und Donnerstag von 2—3 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Medicinische Klinik in Verbindung mit dem Vortrage der speziellen Pathologie und Therapie, täglich von 8—10 Uhr früh, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Dietl.

Ueber Auscultation und Percusion, jeden Samstag von 9—10 Uhr früh, (publicum), von Demselben.

Chirurgische Klinik in Verbindung mit dem Vortrag der speziellen chirurgischen Pathologie und Therapie. täglich von 10—12 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Bierkowski.

Praktische Uebungen in den chirurgischen Operationen, zweimal wöchentlich von 3—5 Uhr Nachmittags, von Demselbem.

Chirurgische Verband-Maschinen- und Instrumentenlehre mit den dazu gehörigen Demonstrationen und Uebungen, Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Vorträge über die Augenkrankheiten und ambulatorische Klinik, täglich von 11—12 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Sławikowski.

Theoretische Geburtshilfe, viermal wöchentlich von 4—5 Uhr Nachmittags vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Kwaśniewski.

Praktische Geburtshilfe sammt Klinik, täglich von 8—9 Uhr Vormittags, von Demselben.

Frauenkrankheiten, Montag und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags, von Demselbem.

Gerichtliche Medicin, täglich von 12—1 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Bryk

Thierheilkunde.

O rodach czyli rasach większych domowych zwierząt, w Poniedziałki i Środy od godziny 4—5 po południu, Dr. Domański c. k. Prof, p. n — (Ueber die Hausthierraçen, Montag und Mittwoch von 4—5 Uhr Nachmittags, vom k. k. a. ö. Prof. Dr. Domański)

Hodowla zwierząt domowych, po skończeniu poprzedzającéj, w tych samych dniach i godzinach, Tenże. — (Zoohygiene, nach Beendigung der vorigen, in denselben Tagen und Stunden, von Demselben.)

Zootomija i Zoonomija, co dzień od godziny 12 do 1, Tenże. — (Zootomie und Zoonomie, täglich von 12—1 Uhr, von Demselben).

Zoopatologija i Zooterapija szczegółowa, we Wtorki, Czwartki i Piątki od godziny 4—5 po południu, Tenże. — (Spezielle Zoopathologie und Zootherapie, Dinstag, Donnestag und Freitag von 4 — 5 Uhr Nachmittags, von Demselben.)

Anmerkung. Die mit „täglich" angekündigten Vorlesungen werden an jedem Wochentage, mit Ausnahme der Samstage, wenn nicht das Gegentheil angegeben ist, gehalten.

D) Philosophische Facultät.

Ueber die österreichische Staats- und Rechtsgeschichte, am Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 6—7 Uhr Nachmittags, vom k. k. o ö. Prof. von Walewski.

Ueber das Kaiserthum, seinen Uebergang vom römisch-deutschen Reiche auf Oesterreich, am Montag von 5—6 Uhr Nachmittags, (unentgeldlich), von Demselben.

Ueber die alte Numismatik, Montag und Mittwoch von 8—9 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Muczkowski.

Praktische Anleitung zum Lesen alter Handschriften und Urkunden, Freitag von 8—9 Uhr Vormittags, (unetgeldlich), von Demselben.

Grundzüge der Logik, Dinstag und Freitag von 11—12 Uhr vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Kremer.

Entwicklung der ethischen Wissenschaften, täglich von 12—1 Uhr, von Demselben.

Geschichte der griechischen Prosa, Dinstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Julg.

Erklärung der Elegien des Tibullus, mit vorausgeschickter Geschichte der römischen Elegie, Dinstag und Freitag von 4—5 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Demosthenes' dritte Philippische Rede, Montag von 11—12 Uhr und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags, (im philologischen Seminarium), von Demselben.

Ovidius' Metamorphosen, Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr, (im philologischen Seminarium), von Demselben.

Neuere deutsche Literaturgeschichte: Goethes Dramen in ihrer ästhetischen und culturhistorischen Bedeutung, Dinstag, Donnerstag und Samstag von 5—6 Nachmittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Bratranek.

Deutsche Mythologie, Mittwoch von 5—6 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Aeltere deutsche Literaturgeschichte, Freitag von 5—6 Nachmittags, (unentgeldlich), vom Demselben.

Historya języka i literatury polskiéj, od najdawniejszych czasów, aż do końca XVI. wieku, codziennie od godziny 10—11 przed południem, Dr. Karol Mecherzyński c. k. Prof. p. z. — (Geschichte der polnischen Sprache und Literatur seit den ältesten Zeiten, bis zu Ende XVI. Jahrhunderts, täglich von 10—11 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Carl Mecherzyński).

Historya wymowy polskiéj w Polsce, we Wtorki i Czwartki od godziny 3—4 po południu, (bezpłatnie), Tenże. — (Geschichte der Religionsberedsamkeit in Polen, Dinstag und Donnerstag von 3—4 Uhr Nachmittags, (unentgeldlich), von Demselben).

Refraction, Praecession, Nutation, Aberration, Parallaxe und ihre Anwendungen, Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Weisse.

Differentialrechnung, Dinstag und Samstag von 11—12 Uhr, von Demselben.

Allgemeine Theorie der Gleichung sammt den Eliminations-Methoden bei Gleichungen höherer Grade, Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Steczkowski.

Ueber die bis jetzt bekannten Methoden der Auflösung numerischer Gleichungen jeden Grades, Dinstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 8—9 Uhr Vormittags, von Demselben.

Ueber die Wärme, täglich, mit Ausnahme der Samstage, 4—5 Uhr Nachmittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Kuczyński.

Praktische Uebungen im Experimentiren für Lehramtskandidaten, täglich mit Ausnahme der Samstage, von 3—4 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Allgemeine und pharmazeutische Mineral-Chemie, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 9—10 Uhr Vormittags, vom k. k. a. ö. Prof. Czyrniański.

Methode der analitischen Chemie, am Beginn des Semesters, täglich von 3—4 Uhr Nachmittags, (unentgeldlich), von Demselben.

Praktische Uebungen und Demonstrationen in der analytischen und pharmazeutischen Chemie, täglich, von Demselben.

Dieses Collegium wird für 6 Stunden wöchentlich gerechnet.

Zoologie, nach späterer Angabe der Vortragsstunden und des Docenten.

Pflanzen-Organographie, morphologich erläutert, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 12—1 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Czerwiakowski.

Ueber die morphologischen, physischen und che mischen Eigenschaften der Mineralien und mineralogische Systematik, Montag, Dinstag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, vom k. k. o. ö. Prof. R. v. Zepharovich.

Mineralogische Uebungen, Dinstag von 2—3 Uhr Nachmittags, dann Donnerstag von 11—12 Uhr, von Demselben.

Lesung und Erklärung der lyrischen Gedichte, von Schiller, Montag und Dinstag von 4—5 Uhr Nachmittags, vom Lehrer Dr. Otremba.

Uebertragung der „Dzieje panowania Zygmunta III." von Niemcewicz I. Tom. Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 4—5 Uhr Nachmittags, von Demselbem.

Deutsche Grammatik nach Hoffmann, Samstag v. 4—5 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Ueber die altslavische Sprache nach der Grammatik von Dobrowsky, Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr Vormittags, vom Lehrer H. Mecherzyński.

Ueber die ältesten Denkmäler in der russischen Sprache bis an die Zeiten Peter des Grossen, Dinstag, und Freitag von 12—1 Uhr, von Demselben.

Ueber die russische Sprache, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 2—3 Uhr Nachmittags, von Demselben.

Histoire de la littérature française au dix-septième siècle suivie de traductions des chefs d'oeuvre de Bossuet, Fénélon, Pascal, Corneille, Racine et Molière, Dinstag, Donnerstag und Samstag von 4—5 Uhr Nachmittags, vom vom Lehrer Aubertin.

Explications analytiques des Exercices de Hirzel précédées des principes généraux de la grammaire française, Dinstag, Donnerstag und Samstag von 5—6 Uhr Nachmittags von Demselben.

Pharmaceutisches Studium
zur Erlangung des Magisteriums der Pharmacie.

I. Jahrgang.

Experimental-Physik, täglich, mit Ausnahme der Samstage, von 10—11 Uhr Vormittags, vom k. k. o. ö. Prof. Dr. Kuczyński.

Die Vorlesungen über Mineralogie und Botanik sind die in der philosophischen Facultät angekündigten.

II. Jahrgang.

Die Vorlesungen über allgemeine, pharmaceutische und analytische Chemie, sind die in der philosophischen und Medicinischen Facultät angekündigten.

N. 2238. **Concurs=Ausschreibung.** (1169. 2-3)

Zur provisorischen Besetzung des bei dem Bochniaer Stadtmagistrate in Erledigung gekommenen Kanzelistenpostan mit dem Geralte von 250 fl. wird der Concurs bis 25. October 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinem öffentlichen Dienste, mittelst der k. k. Kreisbehörde an den Bochniaer Magistrat zu überreichen, und gleichzeitig anzugeben, ob dieselben mit welchem Beamten des Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Bochnia, am 21. September 1857.

A.E.Z. 9160. **Edict.** (1170. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kindern der Josefa Buchowska und ihren etwaigen Rechtsvertretern und Rechtsnehmern hiermit bekannt gemacht, daß denselben die in Kaakau am 3. December 1855 gestorbene Petronella Kalicińska in ihrer letztwilligen Anordnung ddo. 3. December 1855 ein Legat von 500 fl. pol., aus der Summe pr 7000 fl. pol., welche aus der zu Gunsten des Stefan Kaliciński von Kasimir Sosnowski vor dem Notare Pszczołkowski ausgestellten Schuldurkunde ddo. 9. November 1830 entspringt, ausgesetzt wurde, und daß denselben aus Anlaß des von der Karoline Komorowska hiergerichts überreichten Gesuches um Sicherstellung dieses und anderer in der obigen letztwilligen Anordnung der Petronella Kalicińska ausgesetzten Legate auf den zu Gunsten der Nachlaßmasse der Erblasserin im hiergerichtl. Depositenamte erliegenden Urkunden, welche mit dem Bescheide vom 16. September 1857, Z. 9160/857 bewilligt wurde, so wird aus Anlaß des von der Karolina Komorowska gestellten Begehrens um Ausfolgung dieser Urkunden Advocat Hr. Dr. Alth mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Samelson zum Curator Behufs der Einbringung der durch diese Urkunden begründeten Forderungen bestellt, die Ausfolgnng dieser Urkunden zu diesem Ende an den Cuaator aus dem Depositenamte bewilligt, und der Curator beauftragt wurde, die erwähnten unbekannten Kinder gesetzmäßig zu veriteten.

Nr. 815. Av. **Kundmachung.** (1168. 2-3)

Zur Besetzung der bei der k. k. Kreisaehörde in Wadowice erledigten Kreiskanzlistenstelle zweiter Classe mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Besoldungsstufe von 4ß0 fl. wird der Concurs bis 24. October 1857 hiermit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts zu überreichen. Hiebei ist insbesondere nachzuweisen;

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion, die zurückgelegten Studien, die Kenntniß der dautschen, polnischen oder einer andern slavischen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten der Wadowicer k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politisches Verhalten, ist die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications=Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 21. September 1857.

N. 2566. p. **Kundmachuug.** (1171. 2-3)

Das k. k. Bezirksamt Jaworzno Krakauer Kreises, gibt bekannt, dat wegen Ausführung der Reparaturen der Pfarrkirche zu Jaworzno und des Leichenhofes eine Licitation auf den 12. October 1857, um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Bezirksamte in der Amtskanzlei abgehalten werden wird. Der Fiskalpreis beträgt 3044 fl. 5¼ kr. CM. Die Unternehmungslustigen werden demnach aufgefordert, zu dieser Licitation beizutreten oder die dießfälligen Offerten belegt mit 10% Vadium zu überreichen. Die Licitations=Bedingnisse, Vorausmaß und Kostenanschläge können in der Amtskanzlei eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Jaworzno, am 28. September 1857.

In der Buchdruckerei des „CZAS." Anton Czapliński, Buchdruckerei=Geschäftsleiter.